



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

**VERTRAUVENSFULL.
IM MITEINANDER.**



Man kann Leben einfach versichern. Man kann es aber auch einfach sicherer und lebenswerter machen.

Gemeinsam tun wir das und unterstützen kirchliche und soziale Projekte.

**Gute Beratung braucht Gespräche.
Ich bin für Sie da.**

Markus Stoffel, Generalagentur
Oststraße 9 – 11 · 50996 Köln
Telefon 0221 985476-0
agentur.stoffel@vrk-ad.de

Menschen schützen.
Werte bewahren.

Liebe Leserin, lieber Leser,

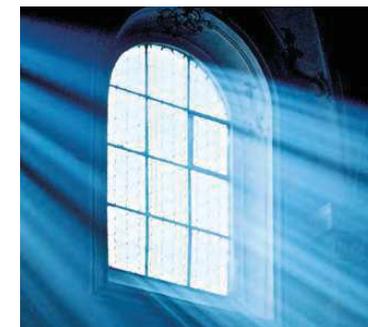
Lampedusa, Mare Nostrum, Triton-Programm, Flüchtlinge, Multikulti, Willkommenskultur... – Das sind Stichworte, die uns in diesen Tagen besonders bewegen. Menschen sind auf der Flucht. Fanatische Menschen vernichten, töten wahllos und zerstören antike Kulturstätten. Religionskriege bringen unsagbares Leid über unzählige Familien: über arglose Kinder, hilflose junge und alte Menschen.

„Dass sie eins seien...“, betet Jesus vor seinem gewaltsamen Tod zu Gott, seinem Vater (Joh 17,22). Er nimmt uns Menschen ins Gebet. Und wir nehmen diese Bitte Jesu zum Titel unseres Pfingstheftes. Alle sollen eins sein, die sich von einem guten Geist leiten lassen. Alle, die sich - egal welcher ethnischer oder religiöser Herkunft – zu einem friedlichen, respektvollen Miteinander bekennen: im Aufeinander-Zugehen, im Miteinander-Leben und im Annehmen des Anderen. Auch das ist für uns Pfingsten!

Wie immer berichtet unser Pfarrbrief aber auch aus unserem reichen Pfarrleben. Er gibt Rück- und Ausblicke auf Geschehenes und Kommendes und zeigt, wie wir hier im Kölner Rheinbogen versuchen, die Bitte Jesu „Dass sie eins seien“ alltäglich werden zu lassen.

Viel Freude beim Lesen
und frohe, gesegnete Pfingsten wünscht Ihnen
im Namen des Redaktionsteams

Peter Nüsser, Pfr.



Inhalt

Geistliches Wort	4
Thema	5
Gottesdienste	14
Kirchenmusik	18
Gemeindeleben	21
Kirchorte	34
Thema	49
Kontakte	53



www.rheinbogen-kirche.de

Der nächste Pfarrbrief erscheint voraussichtlich zum Advent 2015. Redaktionsschluss: 15.09.2015

Impressum:

Herausgeber und v.i.S.d.P.: Pfarrgemeinderat St. Joseph und Remigius, Weißer Straße 64a, 50996 Köln-Rodenkirchen, Telefon: 0221 391715, pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de

Redaktionsteam: Gregor Bergrath, Benno Kerling, Pfr. Peter Nüsser, Marco Ottawa, Ralf Perey, Hildegard Wiemers, Gisela Zimmer

Die Beiträge unseres Erzbischofs „Keine Furcht vor Fremden“ und „Göttlicher Geist belebt die Christen“ sind mit Genehmigung des Verlages entnommen aus: Rainer Maria Woelki, Gott begleitet uns. Mit Kardinal Woelki durch das Jahr. Hrsg. von Joachim Opahle © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2014. Liedtext Gotteslob Nr. 780: © Strube Verlag, München. Texte: „Geisteswehen“ von Frank Greubel und „Für uns“ von Andrea Wilke: © pfarrbriefservice.de. Den Beitrag „Sprachverwirrung“ von Prälat Dr. Robert Kümpel, Köln, veröffentlichen wir mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Bildnachweis: finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 39.

Gestaltung & Produktion: perey-medien, Auf der Ruhr 82, 50999 Köln, www.perey-medien.de
Druck: Liebig Druck GmbH, Weißer Straße 51, 50996 Köln, www.liebigdruck.de





Pfarrer
Karl-Josef Windt

Liebe Gemeindemitglieder in Rodenkirchen, Sürth, Weiß, Hahnwald und Michaelshoven,

in unserem neuen Gebet- und Gesangbuch GOTTESLOB, das wir in unseren Gottesdiensten seit Februar 2014 benutzen, finden wir immer wieder Überraschendes: wunderschöne Gebete und teilweise neue, frische Lieder, von denen wir inzwischen schon etliche als „Lieder des Monats“ eingeübt haben.

Ein sehr schönes Pfingstlied steht im Kölner Eigenteil des GOTTESLOBS unter der Nr. 780: Komm, Herr, Heiliger Geist, kehre unsre Herzen aus. Nimm, was Gott missfällt und stört, ganz aus unserm Leben raus. Geist, der keine Wunden schlägt, Geist, der Leben heilt und trägt. Guter Geist, der Frieden schafft. Jesu Geist, der uns erfasst. Geist, der Heuchelei aufdeckt, Geist, der unsre Liebe weckt. Guter Geist, der Hoffnung schenkt, Jesu Geist, der eint statt trennt. Geist, der Nebelwände bricht. Geist, der Klarheit schenkt und Licht. Guter Geist, auf unserem Weg. Jesu Geist, der mit uns geht. Komm, Herr, Heiliger Geist, zieh in unsre Herzen ein. Komm und wirke du durch uns, lass uns deine Wohnung sein. *(Text und Musik: Jörn Philipp 1997)*

Ein tiefgehendes Heilig-Geist-Gebet finden wir im Stammteil des GOTTESLOBS unter der Nr. 7,4:

Ich glaube an den Heiligen Geist, ich glaube,
... dass er meine Vorurteile abbauen kann,
... dass er meine Gewohnheiten ändern kann,
... dass er meine Gleichgültigkeit überwinden kann,
... dass er mir Phantasie zur Liebe geben kann,
... dass er mir Warnung vor dem Bösen geben kann,
... dass er mir Mut für das Gute geben kann,
... dass er meine Traurigkeit besiegen kann,
... dass er mir Liebe zu Gottes Wort geben kann,
... dass er mir Minderwertigkeitsgefühle nehmen kann,
... dass er mir Kraft in meinem Leid geben kann,
... dass er mir einen Bruder an die Seite geben kann,
... dass er mein Wesen durchdringen kann.

Zwei pfingstliche Texte, die uns unter die Haut gehen können! Im Namen der Seelsorger unserer Pfarrgemeinde wünsche ich allen ein frohmachendes, segensreiches Pfingstfest mit viel Begeisterung und Glaubensfreude!

Ihr (euer) Pastor



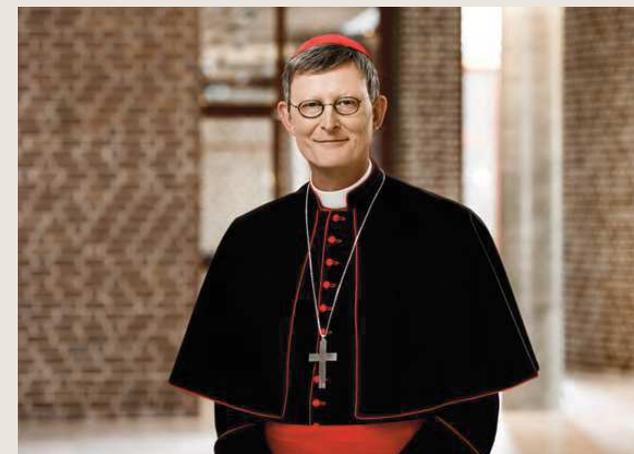
Keine Furcht vor Fremden Ein Wort unseres Erzbischofs zum Thema „Flüchtlinge“

Unser Land nimmt zurzeit so viele Flüchtlinge auf wie seit Jahren nicht mehr, war in der Presse zu lesen. Das löst offenbar Ängste aus. Nachbarn von neu geplanten Flüchtlingsunterkünften protestieren. Rechte Gruppen versuchen, daraus für sich Kapital zu schlagen.

Haben wir Grund, uns zu fürchten? Erinnern wir uns: Vor 20 Jahren lag die Zahl der Menschen, die allein in Westdeutschland Asyl beantragten, fünf- bis zehnmal so hoch wie heute. Auch damals ist unsere Gesellschaft nicht auseinander-

gebrochen. Aber es wurde hart über das Asylrecht gestritten. Und es wurde verschärft. So sehr, dass die Folgen bis heute zu spüren sind. Wer durch ein anderes EU-Land zu uns kommt, dem gewähren wir keinen Schutz, sondern schieben ihn dahin ab. Weil andere europäische Staaten diesem Beispiel gefolgt sind, sprechen manche von der „Festung Europa“.

Weltweit sind rund 40 Millionen Menschen auf der Flucht. Nur jeder Hundertste schafft es in die „Festung Europa“ hinein. Abermals nur ein Bruchteil von ihnen kommt nach Deutschland. Vor ihnen sollten wir uns nicht fürchten. Im Gegenteil: Wir können uns freuen, dass wir in einem Land leben mit stabilen und sicheren Verhältnissen. Einem Land, in dem andere Zuflucht suchen. Und wir sollten stolz sein, dass wir ihnen diesen Schutz bieten können und unsere Türen wieder weiter öffnen. Das ent-



spricht unserem christlichen und biblischen Bild vom Menschen. Bereits im Alten Testament werden die Israeliten an ihre eigene Flüchtlingserfahrung erinnert und in die Pflicht genommen: „Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen.“

Ich freue mich, wenn das geschieht. Ich freue mich, wenn Nachbarn eines Flüchtlingsheims sich für die Bewohner engagieren, mit Deutschkursen, Behördenbegleitung oder vielleicht mit einem Chor. Ich freue mich, wenn Forderungen nach fairen Lebensbedingungen eine breite Unterstützung finden. Denn die menschliche Qualität einer Gesellschaft zeigt sich an ihrem Umgang mit den Schwachen.

*Rainer Maria Kardinal Woelki
aus: „Gott begleitet uns“, Herder 2014*



„Der Fremde sei euch wie ein Einheimischer“



Diakon
Wolfgang Kitze

„Der Fremde sei euch wie ein Einheimischer“, so heißt es im Alten Testament. – „Die vielen Fremden, die zurzeit zu uns nach Deutschland kommen, machen mir Angst.“ „Welche Menschen meinen Sie denn konkret?“ „Vor allem die aus den islamischen Ländern.“ „Warum gerade die?“ „Die sind mir so fremd. Die Lebensgewohnheiten, die Kultur, die Religion ...“ – Eine kurze Momentaufnahme aus einem Gespräch, das ich mit einer jungen Frau führte, einer Katholikin. Das ist kein Einzelfall. Offensichtlich lösen die vielen Flüchtlinge, und zwar in besonderer Weise diejenigen, die aus der islamischen Welt zu uns kommen, Ängste aus. Über solche Gefühle und Empfindsamkeiten darf man nicht einfach hinwegsehen. Wie soll man solchen Menschen begegnen, wenn man vor ihnen Angst hat? Das Unbekannte, Fremde freilich hat Menschen immer schon verunsichert.

Im Hinblick auf unsere Wahrnehmung des Islam sind solche Verunsicherungen einerseits sicherlich die Folge des islamistischen Terrors, der in unseren Tagen immer wieder die Welt bedroht und erschüttert, andererseits haben sie aber auch eine sehr „persönliche Ebene“, die in der kulturellen und religiösen Andersartigkeit von Flüchtlingen muslimischen Glaubens begründet sind. Diese sprechen eine andere Sprache, haben andere Traditionen, andere Lebensgewohnheiten, sie feiern andere Feste, deren Sinn wir nicht verstehen, haben eine andere Kultur und: eine andere Religion.

Heißt das nun, dass Menschen christlichen Glaubens und Menschen muslimischen Glaubens einfach nicht zusammenpassen, *zusammengehören*? Ich frage mich: Ist es nicht wesentlicher, dass alle Menschen der einen Menschheitsfamilie angehören, als

das, was sie durch Kultur und Religion unterscheidet? Oder rühren die Ängste und Vorbehalte hier bei uns vielleicht – evtl. unbewusst – daher, dass wir uns auf dem Gebiet der Religion Menschen unterlegen fühlen, von denen wir den Eindruck haben, sie hätten mehr als wir selbst eine starke und überzeugendere, eine glaubwürdigere und entschiedeneren Religiosität?

Wie viele Gegner der Ehrenfelder Moschee äußerten Angst, ein repräsentatives islamisches Gotteshaus könne „zu groß“, die Minarette „zu hoch“ geraten! Nein, das Rufen des Muezzins soll das Läuten der Kirchenglocken über den Dächern Kölns dann doch nicht übertönen! – Solche Ängste sind hausgemacht, sie entstehen nur dann, wenn man selbst religiös unsicher geworden ist, oder wenn einem sogar die religiöse Identität abhandengekommen ist und auf diese Weise eine Art „Unterlegenheitsgefühl“ entsteht. Viele von uns Christen müssen sich vielleicht einmal selbstkritisch fragen, ob sie sich wirklich bedroht fühlen von ihren Ängsten vor Menschen fremder Kulturkreise oder ob es vielmehr solche Ängste sind, die aus dem eigenen Ich resultieren? Wer Mut hat, möge sich einmal solche oder ähnliche Fragen stellen: Bin ich in meinem eigenen Glauben, meiner eigenen Religion „zu Hause“? Bin ich überhaupt kommunikationsfähig, wenn es um die Frage geht, was ich glaube? Kann ich einem Menschen einer anderen Religion von meinem eigenen Glauben erzählen, ihm Zeugnis ablegen? Wird wohl dieses Zeugnis Christus gerecht?

Von dem englischen Rhetoriker und Theologen C.S. Lewis stammt der Satz: „Wir können uns nicht von Angesicht zu Angesicht begegnen, solange wir selbst kein An-



gesicht haben.“ Das ist es: dass wir uns als Christen wieder entschiedener um ein Angesicht, ein Profil bemühen. Erst wenn wir dieses Postulat erfüllen, können wir mit Selbstvertrauen auch denen, die aus fremden Ländern und Kulturen von weit her zu uns kommen, die, durch Terror und brutale Gewalt traumatisiert, Not und Armut leiden und unserer Hilfe bedürfen, mit Menschenfreundlichkeit und Respekt begegnen und mit einer wahrhaftigen Toleranz, die sich grundsätzlich von standpunktlosem Indifferentismus unterscheidet. Dann verlieren sich auch die scheinbaren Ängste vor der Begegnung mit solchen Menschen, weil man sich auf Augenhöhe begegnet wird, „von Angesicht zu Angesicht“ sozusagen und weil dann ein wirklicher Dialog möglich wird.

Als Christen wissen wir, dass Christus selbst uns auf diesem Wege begleitet. Es ist dies ein Weg, der uns vielleicht hier und da einmal abverlangt, „über den eigenen Schatzen zu springen“ und „über den eigenen Gartenzaun zu schauen“ in die Welt der anderen, der vermeintlich „Fremden“, die

unserer menschlichen Zuwendung und Hilfe bedürfen.

In der Regel der Brüder von Taizé heißt es: „Achte deinen Nächsten, ganz gleich, was er glaubt und was er denkt.“

Jesus, der selbst ein Jude war, hat seine bedingungslose Liebe zum mitmenschlichen Du nicht an eine spezifische Volkszugehörigkeit, nicht an ein bestimmtes religiöses Bekenntnis, nicht an Hautfarbe, Rasse oder Geschlecht gebunden. Sein ganzes Interesse galt den Menschen und ihrem Zusammenleben. Unterschiedlos. Wie geht ihr miteinander um? Ist euer Miteinander respektvoll und immer auf das eine Ziel ausgerichtet: den Frieden zu schaffen (vgl. etwa Mt 5,9 oder Mt 7,12)?

In diesem Sinne ermahnt er seine Jünger, Notsituationen im Leben anderer Menschen wahrzunehmen, darauf zu reagieren und ihnen den nötigen Liebesdienst zu erweisen. Wer danach handelt, der begegnet im Mitmenschen, im Nächsten Jesus selbst und in ihm seinem Gott. Das Tun und das Handeln,





das dem, der Not leidet und der unserer Hilfe bedarf, gerecht wird, bringt uns Gott näher als das fromme Bekenntnis; weil der Mensch, jeder Mensch, ein Geschöpf Gottes ist, von ihm ins Leben gerufen, von ihm mit Leib und Seele beschenkt. An diesem Vermächtnis Jesu vorbei kann man kein Christ sein. Ich zitiere Mt 25, 35f. 40b:

„Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben;

ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich

*war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. (...) Amen, ich sage euch: **Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.**“*

Wenn es um den Menschen geht, dann gibt es – christlich gesprochen – keine Grenzen, dann zerfließen gleichsam die Grenzen. Der Christ ist der geborene Weltbürger. Ein Kosmopolit. Für ihn sind die Unterscheidungsmerkmale letztendlich unerheblich. Bildet nicht, wenn wir alle gleichermaßen aus dem Willen des einen Schöpfers hervorgegangen sind, der seine Geschöpfe liebt, die ganze universale Menschheit eine einzigartige

Schicksalsgemeinschaft? Von da her gibt uns unser Glaube auch die Kraft, die Mauern zwischen den Religionen zu überspringen. Damit meine ich keinesfalls, dass die großen Religionen der Welt, unter ihnen besonders die monotheistischen Weltreligionen (Judentum, Christentum, Islam) etwa ihre Wahrheiten, ihre Überzeugungen, ihre Identität verleugnen sollten. Das gerade nicht. Sondern: dass sie ihre Vielfalt als Bereicherung ansehen, dass sie den Dialog suchen, der ja auch den jeweils eigenen Glauben immer wieder neu schärft und bewusst macht, und doch die Gemeinsamkeiten zwischen ihnen, ihre „innere Aufeinanderbezogenheit“, ihre gemeinsamen Wurzeln und Ziele suchen und aufspüren, insbesondere hinsichtlich ihrer Gottes- und Menschenbilder, und dass sie diese Einsichten zulassen und reflektieren und mitunter als ein starkes Friedenszeichen auch gemeinsam feiern.

Dass diese Perspektive mehr ist als eine der Realität entrückte Träumerei, hat Papst Johannes Paul II. im Oktober 1986 bewiesen, als er Repräsentanten der Weltreligionen und der christlichen Konfessionen nach Assisi einlud, um mit ihnen gemeinsam für den Frieden zu beten.

Aus diesem großartigen, religionsverbindenden Ereignis ergeben sich nun unmittelbare Konsequenzen für unser Ökumene-Verständnis. Dem Begriff „Ökumene“ (= die ganze bewohnte Erde), der sich in den vergangenen Jahrzehnten innerhalb des Christentums als eine rein interkonfessionelle Variante des Bemühens um ein versöhntes Miteinander der verschiedenen christlichen Glaubens- und Kirchengemeinschaften etabliert hat, ist durch die Faktizität der Wirklichkeit eine Bedeutungserweiterung erwachsen im Hinblick auf einen – wenn auch andersartigen – Ökumenismus

zwischen den Religionen der Welt und in besonderer Weise zwischen den drei großen monotheistischen Weltreligionen. Dabei geht es um einen interreligiösen Dialog, ein „Miteinander-ins-Gespräch-Kommen“, wo und wann immer es möglich ist. Das Ziel: der gemeinsame Dienst aller Religionen an einer Humanisierung der Gesellschaft, der immer dringlicher wird angesichts der vielen uns heute so massiv herausfordernden politischen Bedrohungslagen in aller Welt. Dies ist konkret ein Frieden stiftender Prozess im Sinne Jesu (vgl. Mt 5,9) und es ist gut und richtig, wenn wir als Christen ihn initiieren.

Der große katholische Theologe und Ökumene-Forscher Hans Küng schließt seine Arbeit zum „Projekt Weltethos“ mit folgenden Sätzen:

„Kein menschliches Zusammenleben ohne ein Weltethos der Nationen. Kein Friede unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen. Kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog unter den Religionen.“

Ich komme noch einmal zurück zu meiner einleitenden Gesprächsszene. *„Die vielen Fremden in Deutschland machen mir Angst. Vor allem die aus den islamischen Ländern.“* Angst? Angst ist ein schlechter Ratgeber. Wer Angst hat, „macht die Schotten dicht“, zieht sich zurück in das Innere seiner „Wagenburg“, vermeidet Kommunikation, Kontakte und Begegnung, wird blind für die Wirklichkeit und nimmt die Chancen und Möglichkeiten zwischenmenschlicher Begegnung kaum wahr, verlernt innovatives Denken und gestalterisches Handeln und belässt die Dinge wie sie sind. *„Kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog unter den Religionen“*, sagt der Theologe Hans Küng.

Am 15. März 2015 hat die Kölner Südstadt ein kirchengeschichtliches Novum erlebt. Der evangelische Pfarrer Hans Mörtter und die Imamin Rabeya Müller luden mit ihren Gemeinden in die Lutherkirche zu einem muslimisch-christlichen Gottesdienst ein. Ich hatte die große Freude, mit etwa 400 anderen Teilnehmern, Muslimen (darunter Kriegsflüchtlinge und Menschen mit Migrationshintergrund), evangelischen und katholischen Christen diese Menschen und Religionen verbindende „gottesdienstliche Uraufführung“ in Köln erleben zu dürfen. Es war ein beeindruckendes, ein friedvolles, frohes und zum Teil sehr emotionales Fest von Menschen unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Konfessionen. Sie kamen zusammen im Glauben an den einen Gott und im Respekt und der Hochachtung vor der jeweiligen historisch gewordenen und gewachsenen Andersartigkeit, in der sie den Glauben leben, der sie im Grunde doch verbindet.

Für mich eine unvergessliche Erfahrung, dass Menschen verschiedener Religionen und Kulturen zusammenfinden und sich verstehen und miteinander singen und beten können. Ein *„Frühlingsfest des Glaubens“*.

Auch das gehört zu Pfingsten. Gottes Geist weht, wo er will.

Wolfgang Kitze

Sprachverwirrung



Prälat
Dr. Robert Kümpel

Vor einigen Jahren fuhr ich auf einer Skandinavienreise mit zwei guten Freunden durch Nordschweden. An einem malerischen kleinen See wollten wir für die Übernachtung eine der dortigen Ferienhütten mieten. Wir waren nicht schlecht überrascht, als die Vermieterin nicht nur kein Wort Englisch, sondern auch keine andere Sprache – außer Schwedisch – beherrschte. Und Schwedisch konnten wir nun leider nicht. Trotzdem kamen wir mit der Verständigung einigermaßen klar – bis zu dem Punkt, als wir ihr sagen wollten, dass wir keine Bettwäsche dabei hatten, sondern diese bei ihr leihen mussten. Wir brauchten fast eine halbe Stunde, bis sie begriffen hatte, worum es ging. Wir fühlten uns alle drei ziemlich hilflos und verloren in dieser Situation. So wird es manchem ergehen, der sich in einem fremden Land aufhält, dessen Sprache er nicht kennt, in dem eine Verständigung mit Einheimischen nicht leicht ist.

Im 11. Kapitel des Buches Genesis (11,1-9) lesen wir eine seltsame Begebenheit:

„Alle Menschen hatten die gleiche Sprache und gebrauchten die gleichen Worte. Als sie von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an. Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel und machen wir uns damit einen Namen, dann werden wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. Da stieg der Herr herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Er sprach: Seht nur, ein Volk sind

sie und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, was sie sich auch vornehmen. Auf, steigen wir hinab und verwirren wir dort ihre Sprache, so daß keiner mehr die Sprache des anderen versteht. Der Herr zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. Darum nannte man die Stadt Babel (Wirrsal), denn dort hat der Herr die Sprache aller Welt verwirrt, und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut.“



Diese Schilderung schließt sich an den Bericht über die große Sintflut, aus der nur Noah und seine Familie in der Arche errettet wurden. Offenbar ist mittlerweile eine ganze Zeit vergangen, die Zahl der Erdbewohner wieder stark angestiegen. Sie haben eine lange (Nomaden)-Reise hinter sich gebracht und wollen sich jetzt endgültig im Land Schinar niederlassen. Und sie haben offenbar Angst davor, ihre jetzige Geschlossenheit zu verlieren und sich über die ganze Welt zu zerstreuen. Sie wollen irgendetwas Eindrucksvolles schaffen, als Zeichen ihrer gemeinsamen Kraft und Größe. Daran wollen sie sich gleichsam orientieren, das soll sie zusammenhalten. Und so planen sie einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel. Dann – so hoffen sie – werden sie zusammenbleiben. So wird der Turm einerseits zum Ausdruck ihrer Entschlossenheit, nach ihren langen Wanderzügen sich unumkehrbar an diesem Ort zu beheimaten, zum anderen zum Zeichen ihrer Sorge um die eigene Geschlossenheit.

Es ist wahrscheinlich, dass diese Menschen oder ihre Vorfahren irgendwann die großartigen babylonischen Stadtanlagen und die hochragenden Tempeltürme zu Gesicht bekommen haben und dass sie davon maßlos beeindruckt waren. So etwas wollten sie auch schaffen. Nicht zufällig erhält die Stadt schließlich den Namen Babel.

Aber der Text nennt noch einen anderen Grund für den Turmbau: Sie wollen sich damit einen Namen machen. Der Turm soll ihnen Ruhm und Anerkennung bei allen anderen Völkern verschaffen, bis in kommende Generationen hinein. Einen Namen macht man sich durch besondere Taten und Leistungen. Hier soll es die architek-

tonisch-technische Meisterleistung dieses Baus sein, ein weithin sichtbares Zeichen für ihre kulturelle Überlegenheit.

Doch jetzt greift Gott selbst ein. Er anerkennt, dass das entschiedene Miteinander den Menschen ungeahnte Fähigkeiten verleiht. Aber hier liegt auch ein Problem. Künftig wird ihnen nichts mehr unmöglich sein. Mit anderen Worten: Sie werden die Begrenztheit ihrer menschlichen Natur beiseite zu schieben versuchen, über ihre geschöpflichen Grenzen hinausgreifen wollen – und damit in einen Widerspruch zu Gott und ihrem eigenen Wesen geraten. Der Sündenfall Adams, der wie Gott sein wollte, klingt in neuer Spielart erneut an.

So entschließt sich Gott, die Sprache der Menschen zu verwirren, sodass sie einander nicht mehr verstehen. In diesem Augenblick ist es vorbei mit aller Kraft und Herrlichkeit. Sie zerstreuen sich und geben den Bau von Stadt und Turm – unvollendet – auf.

Wir alle kennen diese Erfahrung, wie hilflos man sich fühlt, wenn man sich einem anderen nicht verständlich machen kann. Das gilt aber nicht nur für die Sprache, sondern zuweilen selbst dann, wenn man die gleiche Sprache spricht. Es mag sein, dass man einem Menschen begegnet, der in einer für beide wichtigen Frage eine völlig andere Überzeugung hat. Der bekannte Fakten und Ereignisse ganz anders ansieht und bewertet als ich. Der meine Denkweise überhaupt nicht nachvollziehen kann, sondern sie sogar entrüstet zurückweist. Da kann es sein, dass selbst lang und mit viel Geduld geführte Diskussionen zu keiner Annäherung führen. Denn das würde voraussetzen, dass entweder ich oder der andere bereit wäre, den eigenen Blickwinkel zu ändern, sich wenigstens



versuchsweise auf andere Wertungen einzulassen. Zumindest einmal durchzuspielen, ob ich sie übernehmen könnte – und wie es mir dann damit geht. Anderenfalls können wir stundenlang in der gleichen Sprache aneinander vorbeireden und bleiben schließlich doch genauso trostlos allein wie zuvor – obwohl wir uns so dringend wünschen, dass unser Gegenüber wenigstens einen kleinen Schritt auf uns zukäme. Dann fehlt uns beiden die Sprache des Herzens, in der wir einander begegnen und uns verständigen können. Erst die macht fähig zum Miteinander und gibt Kraft zum Leben. Und wieviele Menschen reden in unserer heutigen Zeit aneinander vorbei – ohne zu wissen, wie sie das ändern könnten!

Da lesen wir nun zum Pfingstfest den Bericht aus der Apostelgeschichte (2,1-11): „Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und

der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zypern hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber; wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.“



Diese Erzählung liest sich wie eine Gegenbewegung zu der Geschichte vom Turmbau zu Babel. Der Zerstreuung von damals wird hier eine ganz neue Art von Miteinander gegenübergestellt. Wieder ist Gott der Handelnde. Er sendet seinen Geist über die dort Versammelten. Und dieser Geist schafft Verbindung, auf eine bisher noch nie wahrgenommene Art. Er lässt die Menschen verschiedenster Völker überraschend die Sprache der anderen verstehen und sprechen, er rüstet alle anwesenden Jünger Jesu

mit der gleichen Kraft aus, dargestellt durch das Feuer. Er schließt sie in neuer Intensität zusammen mit ihrem Gott, dessen Großtaten sie jetzt anfangen lauthals zu verkünden – während sie sich vorher eher ängstlich und zurückhaltend zeigten. Er macht sie fähig, selber loszugehen und die Großtaten Gottes zu tun, die weitaus eindrucksvoller sein werden als der nie vollendete Turm von Babel.

Nur ein Unterschied springt sofort ins Auge: Sie werden nicht mehr um ihren eigenen Namen besorgt sein, sondern sie werden handeln im Namen Jesu und mit ihm und für ihn alle eindrucksvollen Taten vollbringen, zu denen sie vorher nie fähig gewesen wären.

Das ist eine völlig neue Art von Gemeinsamkeit und Miteinander, die wir hier beobachten. Die Menschen setzen sich nicht mehr von Gott ab, um sich sozusagen auf eigene Rechnung gegen ihn zu profilieren. Sie wissen ihn jetzt ganz auf ihrer Seite. Sie haben begriffen, dass sie nicht verlieren, wenn sie sich ihm anvertrauen. Er ist ihr Freund geworden, ihr Vertrauter, mit dem sie alle Freuden und Leiden teilen können. Er hat sie aus dem Verhängnis des Todes herausgehauen durch seinen eigenen Tod und seine Auferstehung. Er sendet sie, diese Bewegung fortzuführen und sie zu einem gemeinsamen Tun zu machen, das zugleich auch ihres ist. Er lässt sie ganz nah an sich heran, geht in sie ein in der Eucharistie, seinem Vermächtnis für alle Zeit. Und sie haben endlich begriffen, was er wirklich ist: kein grausamer Tyrann, kein herzloser Richter, kein minutiöser Buchhalter – sondern ein liebender, barmherziger Vater.

In der Sendung des Heiligen Geistes kommt Gott dem Ziel seines ewigen Planes ein

gutes Stück näher: alle Menschen bei sich und in sich zu beheimaten, ihnen sozusagen die Adoption in der Familie Gottes anzubieten und ihnen – wenn sie dazu Ja sagen – durch den Geist von innen her das eigene Wesen Gottes einzupflanzen. Sie werden Gott und einander in ganz neuer Weise verstehen lernen. Dieser Hl. Geist wird sie nicht mehr verlassen, sondern bei ihnen bleiben. Er wird sie im Wachstumsprozess ihres Lebens begleiten. Denn diese Verwandlung zu Menschen nach dem Herzen Gottes kann ein ganzes Leben lang dauern und wird möglicherweise erst im Augenblick des Todes zum Abschluss kommen – wenn Gott den Menschen endgültig zu sich aufnimmt.

Auch heute begegnen wir immer noch den alten Verhaltensmustern der Leute von Babel nach Genesis 11, nämlich dem versteckten Wunsch, wie Gott sein und sich zu gleich gegen ihn profilieren zu wollen. Die Jüngerinnen und Jünger, die den Heiligen Geist in sich tragen, verstehen sich anders. Zu keinem Zeitpunkt erleben sie sich freier und mehr als sie selbst als in Verbundenheit mit dem Geist Gottes, denn Gott unterdrückt und überwältigt nicht, sondern gibt Raum zur Entfaltung. Ja, er hat sogar seine Freude daran, Menschen wachsen und große Dinge tun zu sehen; er liebt die Vielfalt und fördert sie durch seinen Geist. Er hütet die Seinen wie seinen Augapfel – auch wenn sie durch manche Bewährungsproben hindurchgehen müssen. So beantwortet der Heilige Geist, den Gott am Pfingstfest sendet, die Ursehnsucht des Menschen nach dem größeren Leben – aber nicht ohne Gott, sondern in einem unzertrennbaren Miteinander mit ihm.

Robert Kümpel



Unsere Gottesdienste zu Pfingsten

Freitag, 22.05.2015

St. Joseph 20.00 Uhr Feier der Pfingstvigil (siehe S. 17)

Samstag, 23.05.2015

Haus Simeon 10.30 Uhr Wortgottesfeier
Matthias Pullem Haus 10.30 Uhr Hl. Messe
Caritas-Altenzentrum 11.00 Uhr Hl. Messe
St. Georg 17.30 Uhr Hl. Messe
St. Joseph 17.30 Uhr Hl. Messe

Pfingstsonntag, 24.05.2015

St. Georg 10.00 Uhr Hl. Messe
St. Maternus 10.00 Uhr Hl. Messe
St. Remigius 11.30 Uhr Hl. Messe
St. Joseph 11.30 Uhr festliche Hl. Messe mit Kirchenchor
St. Joseph 17.30 Uhr Pfingstvesper

Pfingstmontag, 25.05.2015

St. Georg 10.00 Uhr Hl. Messe
St. Maternus 10.00 Uhr Hl. Messe
St. Remigius 11.30 Uhr Hl. Messe
St. Joseph 11.30 Uhr Hl. Messe



Pfingstvigil als „Eucharistiefeier in Licht und Stille“

Nachdem wir uns in diesem Jahr mit der Glaubenswoche eine Denkpause verordnet hatten, vermissten viele Gemeindemitglieder gerade auch die besonders gestaltete „Eucharistiefeier in Licht und Stille“, mit der wir immer am Freitagabend unsere Glaubenswoche beschlossen hatten.

Eine solche „Eucharistiefeier in Licht und Stille“ feiern wir nun als **„Pfingstvigil“ am Freitagabend vor Pfingsten, 22.05.2015 um 20 Uhr in St. Joseph.** Wie in der Glaubenswoche wollen wir in dieser besonders gestalteten, meditativen Messfeier um den Geist Gottes bitten: für uns, für unsere Gemeinde, und in den vielfältigen Anliegen unserer Welt und Zeit.

Herzliche Einladung zu diesem besonderen Gottesdienst!

Pfarrer Peter Nüsser



Fronleichnam 2015



Auch in diesem Jahr gibt es in unserer Pfarrgemeinde eine gemeinsame Fronleichnamsprozession.

Wir beginnen am Fronleichnamstag, 4. Juni 2015, um 9.30 Uhr mit der Eucharistiefeier in St. Remigius.

Nach dem Gottesdienst nimmt die Prozession ihren Weg den Rhein entlang und durch Sürth nach Weiß, wo wir am Außenaltar der St. Georgskirche den Schlusseggen empfangen. Den genauen Prozessionsweg veröffentlichen wir rechtzeitig im Sonntagsgruß „Rheinbogen aktuell“ und auf unserer Homepage.

Nach der Fronleichnamsprozession feiern wir auf dem Kirchplatz St. Georg das Weiße Pfarrfest.

Zur Teilnahme und Mitfeier laden wir herzlich ein.

Für uns

ER hat uns nicht allein gelassen,
als ER zum Vater ging,
dorthin,
wo die Liebe
zu Hause ist.

ER gab uns den Beistand,
den Heiligen Geist,
für immer
unter uns
und in uns.

Den Geist,
der uns SEIN Wort lehrt,
an IHN erinnert,
damit die Liebe
auch bei uns
zu Hause ist.

Andrea Wilke



Kirchenmusikalische Gruppen

Kirchenchor St. Georg

Probenzeiten: Di 19.15 - 21.00 Uhr,
Probenort: Pfarrheim St. Georg
Andrea von Grafenstein, Leitung
 Telefon: 02236 66171

Kirchenchor St. Joseph

Probenzeiten: Do 20.00 - 21.30 Uhr,
Probenort: Pfarrheim Wabe,
 www.kicho-stjoseph.net,
Stefan Harwardt (Leitung),
 Telefon: 0221 98934800,
 stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de
Michael Micheels (Ansprechpartner),
 Telefon: 02233 922802,
 michael.micheels@rheinbogen-kirche.de

Kirchenchor St. Maternus

Probenzeiten: Mo 19.30 - 21.00 Uhr,
Probenort: Pfarrheim Arche
 www.st-maternus.de
Markus Stoffel (Leitung),
 Telefon: 02233 922511,
 markus.stoffel@rheinbogen-kirche.de
Dr. Gerhard Scheider (Vorsitzender)
 Telefon: 02236 31284

Kirchenchor St. Remigius

Probenzeiten: Mo 20.00 - 21.30 Uhr,
Probenort: Pfarrheim St. Remigius
Marcin Machnik (Leitung),
 Telefon: 02236 4904768,
 Mobil: 0177 1967587
 marcin.machnik@rheinbogen-kirche.de
Ute Beckmann (Vorsitzende)
 Telefon: 02236 67127

Kleiner Chor

Probenzeiten: am ersten, dritten und (gegebenenfalls) am fünften Donnerstag im Monat 20.00 - 21.30 Uhr,
Probenort: Pfarrheim St. Remigius
Marcin Machnik (Leitung),

Telefon: 02236 4904768,
 Mobil: 0177 1967587
 marcin.machnik@rheinbogen-kirche.de

Kinderchor St. Remigius und St. Georg

Probenzeiten: Do 15.00 - 15.45 Uhr
 (außer in den Schulferien)
Probenort: Pfarrsaal St. Remigius
Stefan Harwardt (Leitung),
 Telefon: 0221 98934800,
 stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

„Rheinbogen-Gospel & more“

Probenzeiten: Mi 20.15 - 21.45 Uhr,
Probenort:
 Pfarrheim St. Remigius
Stefan Harwardt (Leitung),
 Telefon: 0221 98934800
 stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de
Heidrun Staab
 Telefon: 02236 3800600;
 hstaab@freenet.de
Marion Laufs
 Telefon: 02233 21580;
 laufs.marion@googlemail.com

Projektchor St. Georg

Probenzeiten: einmal im Monat,
 samstags vor der Projektmesse
Probenort:
 Kirche St. Georg
Christa Bergrath (Ansprechpartnerin),
 Telefon: 02236 380634

Pfarrorchester

Probenzeiten: am zweiten und vierten
 Donnerstag im Monat 20.00 - 21.30 Uhr
Probenort:
 Pfarrheim St. Remigius
Marcin Machnik (Leitung)
 Telefon: 02236 4904768
 Mobil: 0177 1967587
 marcin.machnik@rheinbogen-kirche.de

Kirchenmusik im Rheinbogen

Der Kirchenchor St. Maternus mit seinen zurzeit knapp 50 Sängerinnen und Sängern hat auch für die nahe Zukunft große Pläne:

Zum Patrozinium der Maternuskirche im September wird die Bach-Messe in g-Moll aufgeführt werden. Parallel dazu hat der Chor mit der Vorbereitung des „Elias“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy begonnen. Dieses Werk wird gemeinsam mit Solisten und Orchester als Konzert im Oktober 2016 zur Aufführung kommen. Für beide Projekte sind bei uns derzeit auch noch neue Sängerinnen und Sänger gerne gesehen. Sie können einfach zur Probe, montags von 19.30 – 21.00 Uhr in der Arche, Augustastraße, Köln Rodenkirchen, vorbeikommen oder über unsere Homepage www.st-maternus.de Kontakt mit uns aufnehmen. Herzlich willkommen!
Martina Baumanns
 für den Kirchenchor St. Maternus

Der Kirchenchor St. Joseph probt zur Zeit die „Messe Solennelle cis-Moll“ für Chor und Orgel von Louis Vierne (1870-1937). Die Aufführung ist zum Cäcilienfest im November 2015 geplant. Außerdem bietet der Chor ab September ein **Chorprojekt Advent** an. Start ist am Donnerstag, 17. September, um 20 Uhr im Pfarrheim „Wabe“, Siegstr. 56.

Bis zum dritten Advent proben wir adventliche Chormusik verschiedenster Stilrichtungen und Epochen. Diese Werke wollen wir im Rahmen eines Konzertes mit Chor und Bläsern am Sonntag, 13. Dezember, um 17 Uhr in St. Joseph aufführen. Interessierte Sängerinnen und Sänger sind herzlich eingeladen! Infos bei Chorleiter Stefan Harwardt
 stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

Der Chor Rheinbogen-Gospel & more feiert sein 10jähriges Bestehen! Was im Advent 2005 als Projektchor begann, hat sich mittlerweile zu einer aktiven Chorgruppe in unserer Gemeinde entwickelt. Anlässlich des Jubiläums setzt der Chor besondere Akzente: Am 21. Februar diesen Jahres hat er z. B. zwei Gottesdienste in der JVA Ossendorf mitgestaltet und vom 6. bis zum 8. März sein erstes Probenwochenende in Altenberg absolviert!

Zur Zeit probt der Chor die „Latin-Jazz-Mass“ für Chor, Jazz-Trio und Saxophon ad. lib. von Martin Völlinger (*1977). Außerdem ist für September, gemeinsam mit weiteren Künstlern aus dem Rheinbogen, die Mitwirkung an einem Benefiz-Konzert in Zusammenarbeit mit der „Eine-Welt-Gruppe Rodenkirchen“ geplant. Sie möchten mitsingen? Herzliche Einladung zur Chorprobe mittwochs um 20.15 Uhr im Sürther Pfarrsaal!

Der Kinderchor probt im Rahmen der OGTS (Offene Ganztagschule), unterstützt von Trägerverein „Pass op“ der Gebrüder-Grimm Schule Sürth, während der Schulzeit donnerstags von 15.00 bis 15.45 Uhr im Sürther Pfarrheim.

Am 13. und 14. Juni ist die Teilnahme am Musical „Juls abenteuerliche Reise“ geplant, das von der „Musikschule Nadja Schubert“ initiiert wurde und in Michaels-hoven aufgeführt werden soll.

Stefan Harwardt
Seelsorgebereichsmusiker



Rheinbogen-Gospel & more Chorfahrt nach Altenberg mit Highlight



Nach fast 10 jährigem Bestehen hatten wir es endlich geschafft. Wir fuhrten nach Altenberg zu einem Probenwochenende mit Spaßfaktor. Es wurde viel geprobt und mit Frau von Grafenstein unterstützte uns auch eine professionelle Stimmbildnerin, die in Kleingruppen mit den SängerInnen arbeitete. Aber selbstverständlich kam die Geselligkeit nicht zu kurz. Die gute alte Mundorgel wurde reaktiviert. Stimmgewaltig, mit viel Elan und Freude, haben wir altbekannte und längst vergessene Lieder gesungen. Dank musikalischer Begleitung von gleich zwei Gitarristen wurden wir sicher durch die Lieder geführt.

Da auch der Chor mit der Zeit geht, hatte ein Chormitglied die Texte teilweise ganz

professionell per Beamer an die Wand geworfen. Eine ganz tolle Sache.

Ein Highlight war die Mitgestaltung der Abendmesse im Altenberger Dom, ein imposantes Gebäude mit interessanter Geschichte. Dank einer Domführung sind wir nun fit, was die Historie des Domes anbelangt.

Im Sonnenschein, bei Kaffee und Kuchen, haben wir dieses wunderbare und wirklich gelungene Wochenende ausklingen lassen.

Wie freuen uns schon riesig auf das Nächste!

Claudia Kaulmann

Einladung zu den Pfarrfesten



in Weiß

an Fronleichnam, 04.06.2015,
nach der Fronleichnams-Prozession rund um St. Georg.

in Sürth

am Sonntag, 21.06.2015. Beginn mit der Familienmesse um 11.30 Uhr in St. Remigius, mitgestaltet vom Familienmesskreis, anschl. Pfarrfest rund um St. Remigius.

in Rodenkirchen

am Sonntag, 13.09.2015. Beginn mit der Familienmesse um 11.30 Uhr in St. Joseph anschl. Pfarrfest rund um das Pfarrheim Wabe und die Kita St. Joseph.

Viel Neues für Grilleure – wer beim Brutzelspaß nur an Würstchen denkt, liegt ganz schön daneben. Die Metzgerei Gillessen bietet absolute Highlights rund um den Rost. Spezialitäten von rustikal bis gourmet-verdächtig!

Beim nächsten Einkauf einfach unsere Grillinfos mitnehmen!

Grillen mit Gillessen

Alle Infos in unserer Grillbroschüre



Metzgerei Gillessen | Maternusstraße 16 – 18 | 50996 Köln-Rodenkirchen
Tel. 0221 93 55 11 22 | Fax 0221 93 55 11 87 | www.metzgerei-gillessen.de



Projekt Flüchtlingshilfe im Rheinbogen

„Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder obdachlos oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.“ (Matthäus 25)

Nahezu täglich erreichen uns Berichte über neue Flüchtlingskatastrophen. Menschen, die vor Krieg, Gewalt und großer wirtschaftlicher Not fliehen müssen und bei der Flucht ihr Leben riskieren, um ihren Familien ein besseres und sicheres Leben bieten zu können. Diejenigen, denen es gelingt, zu uns zu kommen, werden oft nicht mit offenen Armen empfangen. Sie erwartet zunächst die Unterbringung in Massenunterkünften auf beschränktem Raum, häufig verbunden mit der Ungewissheit, ob sie denn überhaupt bleiben dürfen.

Städte und Gemeinden sind mittlerweile mit der menschenwürdigen Unterbringung dieser Flüchtlinge häufig überfordert. Die Zahl der von der Stadt Köln per März 2015 unterzubringenden Flüchtlinge beläuft sich auf knapp 6.000!

Heute kommen die Flüchtlinge aus Afrika, dem Nahen Osten und diversen Balkanländern und suchen Hilfe bei uns. Ihr Schicksal und ihre Situation in ihren Heimatländern erscheint uns sehr weit weg von unserem eigenen Leben. Viele von uns haben aber vielleicht noch Eltern oder Großeltern, die selbst einmal vor Krieg und Gewalt fliehen mussten und darauf angewiesen waren, dass fremde Menschen ihnen halfen. Die Erfahrungen, die sie hierbei

gemacht haben, werden durchaus sehr unterschiedlich sein.

Als Christen sind wir hier in besonderer Weise gefordert, diesen Menschen – unabhängig von ihrer Herkunft und Konfession – zu helfen. Die Appelle von Papst Franziskus hierzu sind eindeutig.

Anlässlich der Flüchtlingskatastrophen vor Lampedusa hat uns Papst Franziskus in seiner Predigt aus dem Jahr 2013 (Volltext auf der Internetseite von Radio Vatikan einsehbar) eindringlich dazu aufgefordert, vor dem Leid der Flüchtlinge und dem massenhaften Sterben nicht die Augen zu verschließen. Er hat ausdrücklich hierbei auch nichtchristliche Flüchtlinge eingeschlossen, so wie auch Jesus nicht nach Herkunft und Religion unterschieden hat:

„ . . . Flüchtlinge, im Meer umgekommen, in den Booten, die anstatt ein Weg der Hoffnung zu sein, ein Weg des Todes wurden. So lauten etliche Schlagzeilen in den Zeitungen! Als ich vor einigen Wochen die Nachricht bekommen habe, die sich leider noch einige Male wiederholt hat, wurde das Denken daran mir zu einem Stachel im Herzen, der Leiden bringt. Und ich wusste, dass ich hierher kommen muss, um zu beten, um ein Zeichen der Nähe zu setzen, aber auch um unsere Gewissen zu wecken, so dass sich das, was passiert ist, nicht wiederholt. Nie wieder! . . .“

Ich denke auch an die lieben muslimischen Flüchtlinge, die gerade heute Abend das Fasten des Ramadan beginnen und wünsche ihnen reiche geistliche Frucht. Die Kirche ist euch nahe in eurer Suche nach einem würdevollen Leben für euch und eure Familien. Euch grüße ich mit den Worten „O´ scià!“ (typischer Gruß auf Lampedusa, Anm. d. Red.) . . .“

Zu unserer Verantwortung wird Papst Franziskus sehr deutlich:

„Auch heute stellt sich mit aller Stärke diese Frage: Wer ist verantwortlich für das Blut dieser Brüder und Schwestern? Niemand! Wir alle antworten so: Nicht ich, ich habe damit nichts zu tun, das sind andere, aber nicht ich. Aber Gott fragt uns alle: „Wo ist das Blut des Bruders, das bis zu mir schreit?“ Heute fühlt sich auf der Welt keiner verantwortlich dafür; wir haben den Sinn für die geschwisterliche Verantwortung verloren; wir sind dem heuchlerischen Verhalten des Priesters und Altardiensers verfallen, von denen Jesus im Gleichnis vom barmherzigen Samariter spricht: Wir sehen den halbtoten Bruder am Straßenrand und denken vielleicht „der Arme!“, und gehen weiter unseres Weges, weil es nicht unsere Aufgabe ist; und wir glauben, dass alles in Ordnung sei. Wir fühlen uns zufrieden, als ob alles in Ordnung sei!“

Wir als Gemeinde im Rheinbogen möchten uns dieser Verantwortung stellen. In einer gemeinsamen Sitzung des Kirchenvorstandes und des Pfarrgemeinderates im Februar diesen Jahres haben wir beschlossen, Flüchtlingsfamilien Wohnraum zur Verfügung zu stellen und diesen auch beim weiteren „Einleben“ zu helfen. Wir haben hierzu eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich dieses Themas in besonderer Weise annimmt und Kontakt mit der von der Caritas organisierten Flüchtlingshilfe aufgenommen.

Die Caritas unterstützt sowohl Flüchtlingsfamilien als auch potentielle Vermieter im Rahmen eines sogenannten "Auszugsmanagements" bei der Vermietung von Wohnraum, die damit verbundenen administrativen Dingen und bei der Nachbetreuung über einen Zeitraum von 3 Monaten.

Wir haben über die Mitarbeiter der Caritas nunmehr einer aus Afghanistan stammenden Familie eine Wohnung zur Verfügung stellen können. Diese Familie ist durch den Krieg zerrissen worden. Die Mutter ist mit ihren 6 Kindern geflüchtet, nachdem der Vater von Talibankämpfern verschleppt worden ist.

Die Schicksale der Flüchtlingsfamilien, die bei uns um eine Unterkunft nachgesucht haben, haben uns sehr bewegt. Wir möchten im Rahmen der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten daher auch weiteren Flüchtlingen helfen und hoffen hier auch auf Unterstützung aus der Gemeinde.



Kardinal Woelki mit Roma-Familie

Wie können wir helfen?

Die staatliche Hilfe für diese Flüchtlingsfamilien reicht weder materiell aus, um einen Hausstand ausstatten zu können, noch ist eine dauerhafte Betreuung bei der Integration vorstellbar. Die Bereitstellung von Wohnraum ist hier eines der größten Probleme.

Wir versuchen im Rahmen unserer Möglichkeiten den Flüchtlingen dort zu helfen, wo staatliche Hilfen unzureichend sind und wir auftretende Lücken



Stefan Nüsser



schließen können. Dies gilt nicht nur bei der Beschaffung von Mobiliar und sonstigen Haushaltsgegenständen, sondern auch bei der Unterstützung bei Behördengängen, bei der Kinderbetreuung und ähnlichem. Hier müssen wir allerdings lernen, wie wir am besten helfen können und wie wir den Hilfesuchenden begegnen sollten. Eine in diesen Dingen erfahrene Mitarbeiterin der Caritas Flüchtlingshilfe ist uns hierbei eine große Hilfe.

Wir können diese Arbeit nicht alleine aus dem Kreis des Kirchenvorstandes und Pfarrgemeinderates bewältigen, die ja auch noch viele andere Aufgaben wahrnehmen. Hier benötigen wir daher Unterstützung aus der Gemeinde.

Mitglieder unserer Arbeitsgruppe Flüchtlinge:

Stefan Nüsser, Susanne Doherty, Wiltrud Merkens-Görtz, Renate Esser, Pfarrer Peter Nüsser

Die Signale, die wir hierbei schon erhalten haben, sind ermutigend. Viele Menschen unserer Gemeinde sind spontan bereit zu helfen. Wir haben auf unserer Homepage

www.rheinbogen-kirche.de zur Frage, was benötigt wird und wie konkrete Hilfe aussehen kann, Informationen veröffentlicht. Ebenso können Sie über die E-Mail-Adresse fluechtlingshilfe@rheinbogen-kirche.de Kontakt zur „Arbeitsgruppe Flüchtlinge“ in unserer Pfarrgemeinde aufnehmen.

Ein drängendes Problem ist die Bereitstellung von Wohnraum für Flüchtlingsfamilien. Vielleicht ist es dem einen oder anderen Gemeindemitglied möglich, selbst Wohnraum für Flüchtlingsfamilien zur Verfügung zu stellen. Sollte dies der Fall sein, freuen wir uns über eine Kontaktaufnahme und stehen gerne auch für einen ersten Erfahrungsaustausch bereit und stellen auch den Kontakt zur Caritas Flüchtlingshilfe her.

Die Ereignisse und Katastrophen, die Papst Franziskus im Jahre 2013 beklagt hat, finden immer noch statt. Flüchtlinge, die bei uns ankommen, haben es immer noch sehr schwer. Lassen Sie uns gemeinsam nicht wegschauen und Verantwortung übernehmen. Hier wird unser Glaube ganz praktisch und wir können zeigen, wofür christliches Engagement steht.

Stefan Nüsser

Aus der Pfarrbriefredaktion

Viele Jahre hatte sie schon bei der früheren Ausgabe unseres Pfarrbriefes im Redaktionsteam mitgearbeitet. Sie hat ihre Erfahrung und neue Ideen eingebracht und wusste uns gerade auch beim Neuaufbau der Pfarrbriefredaktion vor drei Jahren mit vielen Tipps zu unterstützen. Nun scheidet Frau Marianne Siller auf eigenen Wunsch aus dem Redaktionsteam unseres Pfarrbriefes aus, weil sie privat etwas kürzer treten möchte. Wir danken Frau Siller auch an dieser Stelle ganz herzlich für die vielen Stunden ehrenamtlichen Engagements und treuer Mitarbeit!

Pfarrer Peter Nüsser



„Selbst für sich zu sorgen ist leider nicht für jeden selbstverständlich. Darum unterstützen wir das Lobby-Restaurant LORE (KALZ e.V.), in dem Bedürftige, aber auch „Normalbürger“, für kleines Geld gemeinsam essen können.“

*Henning Krautmacher, Höhner
Karl-Heinz Iffland, Pfarrer*

Unterstützen Sie das LORE und spenden Sie!
Kto.Nr.: 1 929 482 600
BLZ: 370 501 98

**Unser soziales Engagement.
Gut für die Menschen.
Gut für Köln und Bonn.**

 **Sparkasse
KölnBonn**

Pfarrer Karl-Heinz Iffland und die HÖHNER engagieren sich seit über 15 Jahren für das Lobby-Restaurant LORE in der Domstraße 81 in Köln. Von montags bis freitags gibt es hier für Jedermann ein großartiges Menü zum kleinen Preis. Auch die Sparkasse KölnBonn unterstützt dieses Projekt – ebenso wie mehr als 1.000 weitere in Köln und Bonn. Es ist wichtig, dass sich möglichst viele für das Gemeinwohl einsetzen. Mit unseren jährlichen Zuwendungen zählen wir zu den größten nichtstaatlichen Förderern des Gemeinwohls in unserer Region. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**

„Dienen dürfen“



„Mehr Ministranten als wir Gewänder in der gesamten Pfarrei haben - das gab es ja selbst bei der Priesterweihe nicht“, staunte schmunzelnd Pfarrer Peter Nüsser, als Ende November 2014 über hundert Messdiener in strahlendem Rot-Weiß in die Sürther St. Remigius-Kirche einzogen. Aus dem gesamten Rheinbogen waren die altgedienten Messdiener der vier Kirchorte gekommen, um die feierliche Aufnahme der neuen Ministrantinnen und Ministranten in ihre große Gemeinschaft zu feiern. Pfarrer Peter Nüsser erinnerte sich in seiner Predigt an die eigene Zeit als Messdiener und wie er das Dienen immer als Angebot und nicht als Pflicht wahrgenommen habe. „Dienen dürfen“ gab er den neu eingeführten Helfern als Leitgedanken mit auf den Weg und hob hervor, dass die Pfarrgemeinde stolz sein könne, auch in diesem Jahr wieder so viele neue Messdienerinnen und Messdiener aus dem Kreis der Erstkommunikanten aufnehmen zu können.

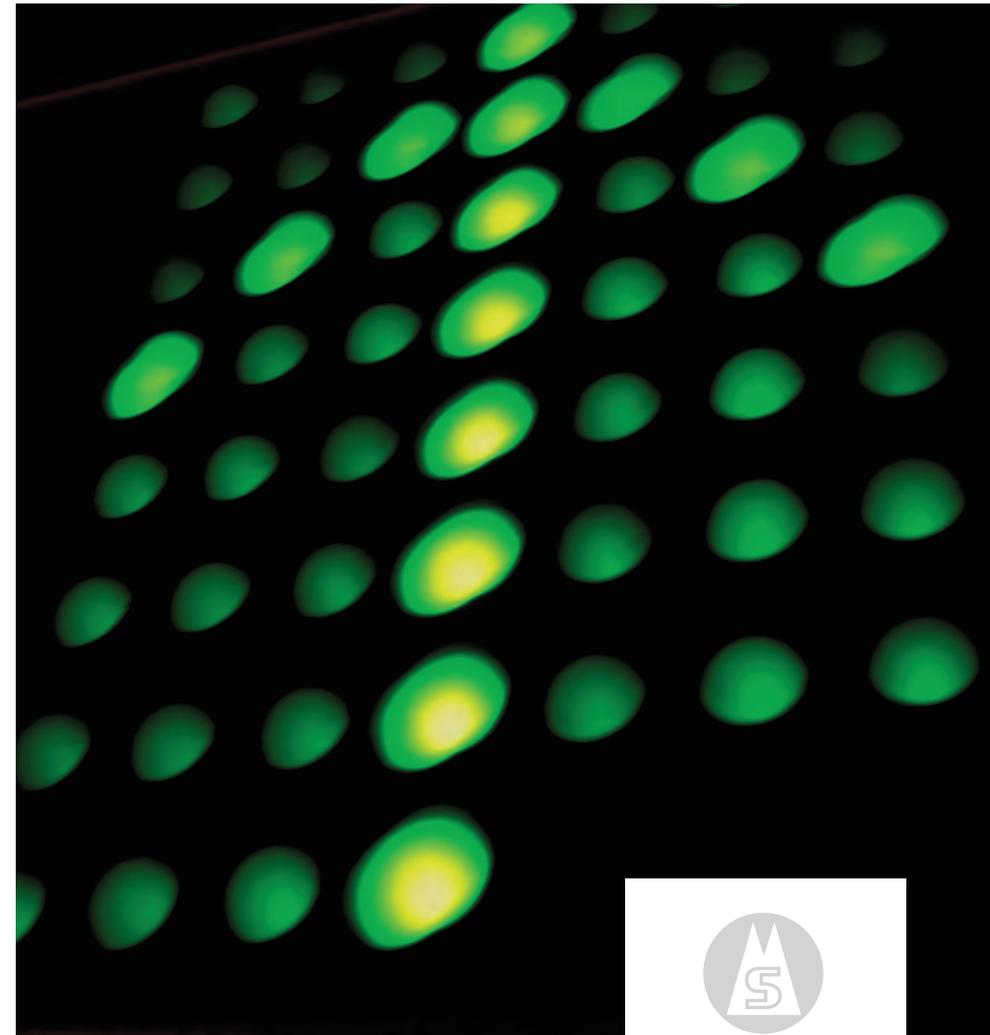
Im Frühjahr hatten sich 34 Mädchen und Jungen entschieden, zukünftig die Feier der Gemeindemesse und somit auch das

Gemeindeleben aktiv als Messdiener mitzugestalten. Mit viel Engagement brachten ihnen in kleinen Gruppen je zwei altgediente Ministranten den Sommer und Herbst über den Dienst am Altar nahe: Lateinische Fachbegriffe wurden gepaukt, wie bewegt man sich in der Kirche, wie läuft der Einzug ab, welchen Aufbau hat der Gottesdienst – und natürlich ganz wichtig, und auch jetzt noch aufregend: Wann bei der Wandlung geschellt bzw. der Gong geschlagen werden darf!

Mittlerweile agieren die „Neuen“ schon fast wie Routiniers am Altar – und bald zählen sie ja auch schon zu den Älteren und dürfen dann hoffentlich auch in diesem Jahr wieder zahlreichen Zuwachs in die Messdienergemeinschaft mit aufnehmen und anleiten.

Ein ganz herzliches Dankeschön, auch im Namen aller Eltern, gilt den Ausbilderinnen und Ausbildern für ihren Einsatz, mit dem sie den Kindern viel Freude am „Dienen dürfen“ vermittelt haben.

Benno Kerling



Wir bringen Sie nach oben!



SCHUMACHER
PERSONEN • LASTEN • SPEZIAL
AUFZÜGE

Weißer Straße 153
50999 Köln-Rodenkirchen
Tel.: 02 21 / 80 04 70 -0
Fax: 02 21 / 80 04 70 -70
info@schumacher-aufzuege.de
www.schumacher-aufzuege.de



Wer ist eigentlich...

Sie lebt mit ihrem Mann seit 1975 in Sürth und hat zwei erwachsene Töchter, die in St. Remigius Messdienerinnen werden durften (was damals noch nicht überall selbstverständlich war).

Sie wurde 1942 in Wesermünde geboren, ist aber in Bad Godesberg und Siegburg aufgewachsen.

... betrat 1961 „Kölner Boden“, um in Köln-Weidenpesch im „Kindsspüldöche“ (Kinderkrankenhaus) den Beruf der Kinderkrankenschwester zu erlernen.

... war aktiv in der Frauengemeinschaft (kfd), der sie noch heute verbunden ist.

... arbeitet sehr engagiert im Caritas-Arbeitskreis unserer Pfarrgemeinde mit.

... leitet gemeinsam mit ihrem Mann und

anderen Frauen und Männern das Seniorenfrühstück im Rheinbogen, das jeden 3. Dienstag im Monat von 9.30-11.00 Uhr im Pfarrsaal St. Remigius in Sürth stattfindet und an dem jeder teilnehmen kann (Neben den Frühstückstreffen werden dort gelegentlich auch Vorträge und Führungen angeboten).

... träumt von einer lebendigen Kirche, in die sich alle einbringen können.



...Ernestine „Erni“ Carl?

(ec/pn)

Engelmann

BESTATTUNGSHAUS
Familienunternehmen seit 1919

Alle Bestattungsarten
Hauseigener Verabschiedungsraum
Individuelle Trauerfeiern in unseren Räumen
Eigene Trauerdrucksachenerstellung
Massivholzsärge in großer Auswahl
Überführungen In- und Ausland
Erledigung aller Formalitäten
Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
Fachberatung nach Ihren Wünschen
Wir beraten Sie auch gerne zu Hause

Ringstraße 33 50996 Köln-Rodenkirchen
Telefon 0221 39 47 06 oder 02233 39 65 99
www.engelmann-bestattungshaus.de

Neuer Spielraum für wichtige Anliegen Gründung der „Stiftung Rheinbogenkirchen“

Am 26. Januar 2015 erhielt die Stiftung Rheinbogenkirchen die Anerkennung durch die Bezirksregierung Köln. Damit ist sie als selbständige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts gegründet. Die Stiftung wird sich im Gebiet der gesamten Pfarrei, also in Rodenkirchen, Hahnwald, Sürth und Weiß, engagieren. Die Stiftung wird im Sinne der Gemeinnützigkeit tätig sein.

Das Gründungskapital von € 50.000,00 wurde je zur Hälfte vom Kirchenvorstand der Kath. Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius Köln- Rodenkirchen/Sürth/Weiß und dem Erzbistum Köln eingebracht. Der Anteil des Erzbistums Köln kam über

das „projekt senfkorn“, mit dem das Erzbistum den Aufbau von Stiftungen und damit die Stärkung der Gemeindearbeit vor Ort ausdrücklich unterstützt.

Pfarrer Windt, der dem Kuratorium angehört: „Mit der Stiftung bauen wir die Fähigkeit auf, konkrete Projekte vor Ort unabhängig finanzieren zu können“.

Die Satzung erlaubt Aktivitäten in unterschiedlichen gemeinnützigen Bereichen. Dazu zählen u.a. die Förderung der Jugend- und Familienarbeit, des religiösen Lebens oder die Qualifizierung der Arbeit von Kindergärten. Das Kuratorium wird sich jedoch immer zielgerichtet auf ausgewählte Projekte und Hilfen konzentrieren. Die Stiftung ist steuerlich anerkannt, Spenden und Zustiftungen profitieren von diesem Status.

Zu Mitgliedern des Kuratoriums wurden vom Kirchenvorstand gewählt:

Pfarrer Karl-Josef Windt
Ralf Scholz, Vorsitzender
Heinrich Ackermann, Stellvertreter
Mechthild Hansmeyer
Fabian Stettes
Christoph Hillebrand.



Stiftung Rheinbogenkirchen

Ralf Scholz, Vorsitzender des Kuratoriums: „Wir werden die Stiftung in den nächsten Monaten in verschiedenen Formen vorstellen und hoffen auf eine breite Unterstützung für die künftige Arbeit“.

Die Gründung der Stiftung beruht auf dem Bedarf,

den die haupt- und ehrenamtlich in der Pfarrei Tätigen sehen, um Hilfe in wichtigen Fällen leisten und wertvolle Aktivitäten auch materiell unterstützen zu können. Mit dem weiteren Aufbau des Stiftungskapitals wird eine langfristige Arbeit gesichert werden.

Heinrich Ackermann

Stiftung Rheinbogenkirchen
Kath. Kirchengemeinde
St. Josef und Remigius
Weißer Straße 64a
50996 Köln

Bankverbindung
Pax-Bank eG Köln
IBAN DE96 3706 0193 0023 1550 10
BIC GENODED1PAX





Mit dieser pointierten Überschrift thematisiert das Erzbistum Köln das Anliegen und die Initiative unseres Erzbischofs Rainer Maria Kardinal Woelki für die vielen Flüchtlinge in unserer Stadt und im Erzbistum. Die wirtschaftlichen, religiösen und politischen Bedingungen in vielen Regionen unserer Welt entscheiden mitunter über Leben und Tod. Die immer wiederkehrenden menschlichen Katastrophen im Nahen Osten und dann auch auf dem Mittelmeer und an den Rändern der „Festung Europa“ zeigen, dass sich Deutschland seiner Verantwortung gegenüber Flüchtlingen nicht entziehen kann. Es braucht sicherlich Maßnahmen, welche die Fluchtursachen bekämpfen, aber mehr denn je auch ein offenes Herz, eine Willkommenskultur für Flüchtlinge in unserem Land. In seinem die Aktion begleitenden Brief schrieb unser Erzbischof unter anderem dazu: „Ich bin sehr zuversichtlich, dass Kirche vor Ort im Erzbistum Köln wirkungsvoll zu einer Willkommenskultur für Flüchtlinge als neue Nachbarn beitragen kann. (...) Ich sehe im caritativen Engagement in den Gemeinden eine gute Perspektive für die Zukunft unserer Kirche. Wir folgen damit Papst Franziskus, der die Herausforderung von Flucht und Vertreibung als eine Anfrage besonders an uns Christen sieht, und vielleicht wird so in unseren Gemeinden die Liebe Gottes zu allen Menschen noch stärker spürbar. Das liegt mir sehr am Herzen, daher danke ich schon jetzt für jede Unterstützung.“

Liebe Gemeindemitglieder,

auch hier in unserer Pfarrgemeinde im Rheinbogen werden schon bald Menschen eintreffen, die auf der Flucht vor Krieg und Gewalt alles zurück gelassen haben und unsere besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung benötigen.

Aber auch jene Menschen in unserer Nachbarschaft, die durch persönliche Schicksalsschläge in Not und Armut geraten sind, wollen wir weiterhin unterstützen und begleiten.

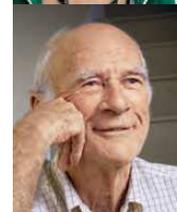
Mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern der Caritas im Rheinbogen und der guten Vernetzung mit dem Stadtcaritasverband Köln bieten wir Hilfe, Beratung und Unterstützung an. Unsere konkrete Hilfe ist jedoch nur möglich, weil Sie uns bei dieser Aufgabe personell und finanziell unterstützen. Darum: herzlichen Dank für Ihr Engagement und für Ihre Unterstützung.

H. Kleesattel
Diakon Heinrich Kleesattel

Die Haussammlung in Weiß findet im Sommer 2015 nicht statt. Ihre finanzielle Unterstützung können sie uns gerne per Überweisung zukommen lassen.

Spendenkonto

KG St. Joseph u. Remigius, IBAN: DE12 3705 0198 1015 9126 27; BIC: COLSDE33
Bis 100 € gilt der Überweisungsträger als Spendenquittung. Auf Wunsch stellt Ihnen darüber hinaus unser Pastoralbüro gerne eine gesonderte Quittung aus.



Für viele Fragen haben wir Antworten.
Caritas in Ihrem Seelsorgebereich.
Sprechen Sie uns an:

Kath. Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius

Caritas-Altenzentrum St. Maternus

Brückenstr. 21, 50996 Köln

E-Mail: st-maternus@caritas-koeln.de, **Tel: 0221 35950**

Caritas-Sozialstation Rodenkirchen

Brückenstr. 21, 50996 Köln

E-Mail: soz-stat-bayenthal@caritas-koeln.de, **Tel: 0221 3595167**

Seniorenberatung im Stadtbezirk Rodenkirchen

Schillerstr. 23 (St. Antonius-Krankenhaus), 50967 Köln

E-Mail: seniorenberatung-rodenkirchen@caritas-koeln.de

Tel: 0221 3761710

SeniorenNetzwerk Sürth

Grüner Weg 23 (Matthias-Pullem-Haus), 50999 Köln

E-Mail: jana.sen@caritas-koeln.de, **Tel: 0178 9094856**

Kölsch Hätz Rodenkirchen/Weiß/Sürth/Hahnwald

Hauptstr. 19, 50996 Köln

E-Mail: info@koelschhaetz.de, **Tel: 0221 93679283**

Seniorenreisen

Bartholomäus-Schink-Str. 6, 50825 Köln

E-Mail: andrea.pogoda@caritas-koeln.de, **Tel: 0221 95570227**

Caritas-Zentrum Meschenich

Brühler Landstr. 425, 50997 Köln

E-Mail: caritas-zentrum.meschenich@caritas-koeln.de

Tel: 02232 417180, Fachdienst für Integration und Migration,

Jugendmigrationsdienst, Sozialberatung, Internationale

Familienberatung ... und viele weitere Angebote



für köln

Darüberhinaus vermitteln

wir weitere Hilfen:

www.caritas-koeln.de

Tel: 0221 95570-0



MÜLLER

**Orthopädie-Schuhtechnik
Sanitätshaus
Schuhmode für Sie und Ihn**

- Einlagenversorgung für Sport und Alltag
- Diabetisversorgung
- Klinik/Praxis/Hausbesuchsservice
- Bandagen
- Orthopädische Maßschuhe und Schuhzurichtung
- Moderne Schuhreparaturen
- Kompressionsstrümpfe
- Fußpflege (auch Hausbesuche)

**Maternusplatz 2 • 50996 Köln/Rodenkirchen
Telefon 0221 / 393186
web: www.orthopaedie-mueller.de
Email: mueller@orthopaedie-mueller.de**



...individuelle Beratung... ...bedarfsgerechte Planung... ...kundenspezifische Hard- und Softwarelösungen...
 ...eigene Entwicklungsabteilung ...qualifizierte Ansprechpartner vor Ort...
 ...24/7 Servicehotline... ...individuelle Beratung... ...bedarfsgerechte Planung...
 ...kundenspezifische Hard- und Softwarelösungen... ...eigene Entwicklungsabteilung...
 ...qualifizierte Ansprechpartner... ...individuelle Beratung...
 ...bedarfsgerechte Planung... ...eigene Entwicklungsabteilung...
 ...24/7 Servicehotline...
 ...individuelle Beratung... ...spezifische Hard- und Softwarelösungen...
 ...eigene Entwicklungsabteilung... ...qualifizierte Ansprechpartner vor Ort...

HUTH

Seit mehr als 30 Jahren Ihr Partner für erfolgreiches Tankstellenmanagement!

HUTH Elektronik Systeme GmbH
Echternacher Str. 10 • 53842 Troisdorf-Spich
Telefon +49 (0)2241 48 63 0 • Fax +49 (0)2241 48 63 810

„Markt der Möglichkeiten“ in Sürth

Der Pfarrgemeinderat lädt die Gruppierungen unserer Pfarrgemeinde sowie alle interessierten Gemeindemitglieder herzlich zum

**„Markt der Möglichkeiten“
am Samstag, den 7. November 2015
von 14.30 Uhr bis 17.15 Uhr**

in den Sürther Pfarrsaal und zur anschl. Messe um 17.30 Uhr in St. Remigius ein.

Ziel ist es, die vielfältigen Aktivitäten in unserer Pfarrgemeinde, die von einer ganzen Reihe von sehr aktiven Gruppierungen getragen werden, untereinander vorzustellen und sich über die eigene Arbeit mit den anderen Gruppen auszutauschen. Herzlich sind hierzu natürlich auch alle Gemeindemitglieder – alteingesessene genauso wie frisch hinzugezogene – eingeladen, um die breit gefächerten Gemeindeaktivitäten kennenzulernen und vielleicht sogar Interesse für eine eigene Mitgestaltung in einzelnen Themenfeldern zu wecken.

Bei diesem „Markt der Möglichkeiten“, so die Idee des Pfarrgemeinderates, sollen sich die einzelnen Gruppierungen mit einem kleinen Stand im Sürther Pfarrsaal präsentieren, evtl. kurze Ausschnitte ihrer Arbeit an Hand von Bildern oder eines Plakates darstellen und vor allem in den Dialog mit den Nachbarständen treten.

Um den Austausch gezielt zu fördern, wird ein professioneller Moderator in kurzweiligen Dialogen die Gruppen vorstellen, Verbindungen knüpfen und dafür sorgen, dass jeder mit seinen

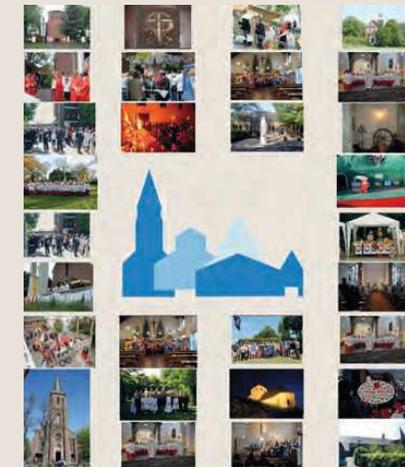
Aktivitäten und Anliegen ein offenes Ohr findet. Umrahmt wird der Nachmittag mit kleinen musikalischen Darbietungen, und selbstverständlich ist auch für das leibliche Wohl gesorgt.

Den Abschluss des „Marktes der Möglichkeiten“ bildet dann um 17.30 Uhr ein vom Pfarrgemeinderat mitgestalteter Gottesdienst um 17.30 Uhr in der Kirche St. Remigius.

Die einzelnen Gruppierungen der Gemeinde werden noch gesondert mit weiteren organisatorischen Hinweisen angeschrieben.

Für Fragen und Anmeldungen stehe ich als Ansprechpartner aus dem Pfarrgemeinderat gerne bereit.

Dr. E.-A. Cramer
Mail: ea-cramer@gmx.de
Judenpfad 21b, 50996 Köln



Wer sind eigentlich...



...Anna Margareta und Ralf Scholz?

Beide

... sind in Weiß aufgewachsen und haben sich als Gruppenleiter bei der KJG St. Georg kennengelernt
 ... arbeiten seitdem ehrenamtlich an vielen Stellen in der Gemeinde mit
 ... sind seit fast 30 Jahren verheiratet und haben zwei Kinder, Claudia und Andreas. Tochter und Sohn waren/sind ebenfalls Leiter in der KJG und bei den Messdienern.

Sie

... war in der Kinderkirche St. Georg und im Arbeitskreis Erstkommunion tätig
 ... hat sich in der Schulpflegschaft und bei der Leseförderung engagiert
 ... ist seit 6 Jahren im Kirchenvorstand und dort Vorsitzende des Personalausschusses.

Er

... begleitet die Arbeit der KJG Leiterrunde St. Georg sowie deren Förderverein
 ... ist Mitorganisator des Pfarrfestes

... entspannt sich mittwochsabends beim Grillen der KJG Gruppe Hycraft
 ... ist seit über 30 Jahren im Kirchenvorstand und derzeit stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes
 ... ist Vorsitzender des Kuratoriums unserer neuen "Stiftung Rheinbogenkirchen".

Beide

... haben stets einen Blick für unsere gesamte, große Gemeinde, aber auch für die vielfältigen örtlichen Aktivitäten
 ... versuchen gute Rahmenbedingung für unsere Gemeindeglieder zu schaffen und zu erhalten
 ... haben ein offenes Ohr für die Anliegen und Sorgen der Gemeindeglieder und Mitarbeiter
 ... verbringen ihren Urlaub gerne in den Bergen
 ... entspannen sich bei einem guten Buch.

(rs/pn)

Jugend Sürth – Sommerlager in Dänemark

Wolltet ihr schon immer einmal zwei Wochen voller Spaß, Spannung, Freunden und tollen, neuen Erlebnissen verbringen? Seid ihr zwischen 9 bis einschließlich 16 Jahre alt? Und habt ihr vom 29.07. – 11.08.2015 noch nichts Konkretes vor? Dann kommt doch mit uns nach Dänemark und erlebt ein paar wunderbare Tage direkt am Meer!

Genauer gesagt verschlägt uns das diesjährige Sommerlager in die Ferienanlage „Strandsborg“ am Strand der Ostsee auf der dänischen Halbinsel Djursland. Djursland kann mit einer wunderschönen, abwechslungsreichen Landschaft und weiten, weißen Sandstränden überzeugen und bietet damit die besten Voraussetzungen für ein tolles Sommerlager!

In den zwei Wochen Sommerlager werden wir zusammen viel Spaß haben. Sportspiele und andere besondere Freizeitaktivitäten gehören dabei genauso zu unserem festen Programm, wie z. B. kreative Tage, Ausflüge, Wanderungen oder das gemeinsame Kochen. Es wird also niemals langweilig, und sicherlich finden sich die ein oder

anderen neuen Freundschaften.

Haben wir euer Interesse geweckt? Dann schaut doch direkt auf unserer Homepage nach und ladet euch im Bereich „Downloads“ die Anmeldung zum diesjährigen Sommerlager in Dänemark herunter. Auf dieser Seite findet ihr weitere Informationen und alles, was ihr wissen müsst, um euch erfolgreich anmelden zu können. Bei direkten Fragen sind wir per E-Mail: sommerlager@jugend-suerth.de oder per Telefon 01575/4625319 (Leonie Trummer, Betreuerin Kath. Jugend Sürth) zu erreichen.

Wir freuen uns auf eure Anmeldungen und zwei fantastische Wochen mit euch!

Euer Sommerlager-Team 2015
www.jugend-suerth.de



Wärme nach Maß.

Unser Shell Thermo Heizöl-Sortiment.



Rufen Sie uns an! Ihr Shell Markenpartner:

**Ihr Shell Markenpartner im
 Rheinbogen
 Hamacher & Schieffer
 Tel. 0221-394460
 Rodenkirchen-Sürth-Weiß**



Die Kirche neu entdecken



„Die Kirche neu entdecken“- das war das Ziel der Übernachtung in unserer St. Georgs-Kirche.

Die St.Georgs-Messdiener, die mutig genug waren, eine Nacht in der Kirche zu verbringen, lernten den gewohnten Raum spielerisch neu kennen.

Wir haben Spiele gespielt, eine großartige Rallye durch die Kirche gemacht, haben Pizza im Pfarrheim gebacken und dann, als es dunkel war, sind wir mit Kerzen, jeder für sich, durch das Gotteshaus gegangen.

Am Ende waren alle begeistert:
„Man lernte die Kirche ganz neu kennen und als wir am nächsten Morgen in den Gottesdienst gegangen sind, war es ganz anders.“

„Ich fand es cool. Das Fußballspielen war toll, und die Pizza war echt lecker.“

„Wir haben ganz tolle Spiele gespielt, hatten viel Spaß und waren dabei Gott nahe.“

„Ich fand die Rallye echt schön. Wir haben Bilder bekommen, die Ausschnitte von Dingen in der Kirche zeigten. Wir mussten diesen Gegenstand in der Kirche finden und dazu eine biblische Aufgabe lösen. Viele Gegenstände fielen einem dort zum ersten Mal richtig auf und manche lernte man besser kennen.“

So haben wir die Kirche neu entdeckt. Alles in allem war es eine gelungene Nacht in der Kirche St. Georg, und wir hatten viel Spaß.

Vielen Dank an alle, die es möglich gemacht haben, dass wir in der Kirche übernachten konnten und alles organisiert und vorbereitet haben. DANKE!

Hannah Windgasse und Sofie Bergrath



Geisteswehen

**Oh, Gott
lass ihn wehen
deinen Geist
in unseren Augen, dass wir sehen
in unseren Ohren, dass wir hören
in unseren Herzen, dass wir lieben
lass ihn wehen
damit wir zupacken, aufgreifen, begreifen
lass ihn wehen
damit wir anpacken, bewegen, begehen
lass ihn wehen
deinen Geist
in uns
damit wir leben.
Amen.**

Frank Greubel

ZÜNDORF

Sanitär- u. Heizungstechnik GmbH

100 Jahre Kompetenz in Haustechnik

Zündorf GmbH, Ihr Fachunternehmen für sanitär- und heizungstechnische Anlagen im Kölner Süden. Immer auf dem neuesten Stand der Technik realisieren wir Ihre Wünsche rund um Bad und Heizung. Qualität und Design aus einer Hand!

www.zuendorf-gmbh.de

Sanitär- u. Heizungstechnik GmbH Tacitusstraße 10
50968 Köln Tel.: 0221-341828 Fax: 0221-341828



STECKELBACH
IMMOBILIEN IVD

Verkauf, Vermietung,
Verwaltung – alles
aus einer Hand.

STECKELBACH
IMMOBILIEN IVD
Wilhelmstraße 66
50996 Köln
Tel. 0221.35 20 01

**GENIEßEN SIE IHR LEBEN!
WIR KÜMMERN UNS UM
IHRE IMMOBILIE**



www.steckelbach-immobilien.de

Jahrzehntelang waren Sie der Ansprechpartner für alle Belange Ihres Grundbesitzes. Möchten Sie das nicht langsam ändern? Wir haben die maßgeschneiderte Lösung!

ELEKTRO Parsch

Rodenkirchen • Weißer Straße 2/Ecke Sürther Straße
50996 Köln • Telefon 0221 39 39 93 • Durchgehend geöffnet

Reparaturen sämtlicher Elektrohaushaltsgeräte

Als Elektro-Fachgeschäft legen wir
größten Wert auf individuelle Beratung

Wir lassen Sie auch nach dem Kauf
nicht allein, denn wir haben
einen eigenen
Kundendienst

Herde
Trockner
Kühlgeräte
Staubsauger
Einbaugeräte
Spülmaschinen
Waschmaschinen
Kaffeemaschinen
Heißwassergeräte

Lampenzubehör
Elektro-Heizungen
Elektro-Kleinmaterial

„Mit Kindern die Schöpfung erleben“

Unter diesem Thema fand das jährliche gemeinsame Projekt der drei Kita-Gruppen in der Katholischen Kindertagesstätte St. Joseph statt.

60 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt erlebten mit allen Sinnen, gemeinsam mit ihren Erzieherinnen, die Schöpfung. Sie lernten die biblische Schöpfungserzählung kennen, setzten sich kreativ mit dem Thema auseinander und näherten sich mit vielen spielerischen Elementen dem Thema „Schöpfung“.

Ein Besuch in „Finkens Garten“ gehörte genauso dazu, wie der Besuch der Kirche.

Ein Waldspaziergang wurde für das Sammeln von Naturmaterialien genutzt, mit denen später eine Naturlandschaft gelegt wurde. Bewegungsgeschichten, Klanggeschichten, Lieder und Gebete wechselten sich mit kreativen Beschäftigungen ab. So entstanden ein farbenfrohes Holzkreuz, Schnecken aus Ton, ein Schattenmemory, Schöpfungsmobiles, Bilder in verschiedenen Maltechniken und vieles mehr. Es wurde gesät und gepflanzt, gekocht und gebacken.

Ziel dieses Projektes war es, die Schöpfungserzählung kennenzulernen und den Kindern



zu ermöglichen, die Schöpfung bewusst wahrzunehmen, sowie ein Gespür zu entwickeln für den besonderen Umgang mit der Schöpfung.

Das Projekt endete mit einer Präsentation, bei der Eltern, Großeltern und alle Interessierten die Arbeiten der Kinder betrachten konnten, sowie Fotos gezeigt wurden, die die verschiedenen Aktionen dokumentierten.

Petra Henke
Leiterin

Quellennachweis der Bilder und Fotos dieser Ausgabe:

(S. 3) Peter Friebe, (S. 15, 16) Tillmann: imageonline / (S. 5) Jochen Rolfes, (S. 12) Bernhard Riedl, (S. 17) Laura Thomas: bilder.erzbistum-koeln.de / (S. 23): EBK Aktion Neue Nachbarn / (S. 10) Tower of Babel © Elena Schweitzer / (S. 7, 8) Dr. Paulus Decker, (S. 37) Peter Weidemann, (S. 58) Sarah Frank: pfarrbriefservice.de / (S. 43): Nachbarschaftshilfe „Kölsch Hätz“ / (S. 52): Renovabis; / (S. 17) Peter Nüsser / (S. 27) Ralf Scholz / (S. 45) Stefan Worrington. Sonstige Fotos (privat). Titelbild: Idee: Peter Nüsser, Realisation: René Pery.



KiTa St. Georg auf Erkundungstour

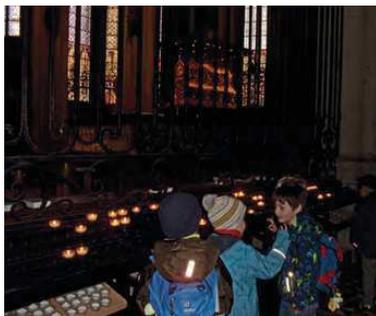
Wir, die Wackelzähne der Kita St. Georg, haben unsere Kapelle, unsere Kirche und den Kölner Dom erkundet.

Wir haben über die Bedeutung der vielen Dinge im Kirchenraum gesprochen. Besonders spannend fanden wir den Beichtstuhl. Hier kann man hineingehen und dem Priester alles erzählen, was einen bedrückt. Wir haben die Kirche mit Schritten ausgemessen, die Bänke gezählt und ausprobiert, wie viele Menschen sich in eine Bank setzen können. Weil viele von uns in dieser Kirche getauft wurden, haben wir uns auch das Taufbecken angesehen und über die Tauffeier gesprochen.

Besonders gern haben wir uns mit der Kapelle beschäftigt. Mit dem Buch über die Kapelle von der Familie Pies sind wir auf Entdeckungstour gegangen. Weil wir unsere Gottesdienste dort feiern, kannten wir die Wandgemälde schon gut. Spannend war es für uns, zu erfahren, wie die Kapelle gebaut wurde. Wir haben uns alles genau angesehen und uns gewundert, wie viele Menschen aus dem Dorf damals mitgeholfen haben. Eine Figur aus unserer Kapelle haben wir auch im Kölner Dom gesehen, nämlich den heiligen Christophorus.

Der Dom ist so riesig, dass wir unsere Kirche mehrmals hineinstellen könnten. Die Figuren der bunten Fenster sollten den Menschen früher die Geschichten von Jesus erzählen. Das hat auch bei uns sehr gut geklappt. Auch die Bilder auf dem Fußboden, aus kleinen Mosaiksteinen zusammengesetzt, haben uns sehr gut gefallen. Der Schrein der heiligen drei Könige war zwar nicht so gut zu sehen, doch dass er sehr wertvoll ist, konnte man gut erkennen. Am Schrein zündete jeder von uns eine Kerze an und betete für alle Menschen, die traurig sind.

Heidi Brodeßer



Wer ist eigentlich...

Er ist seit 1992 mit seiner Familie (Barbara und den Kindern Friederike, Matthias, Alexander) im Rheinbogen im Hahnwald beheimatet und beruflich seit 1991 als Chefarzt der Chirurgie, inzwischen als Chefarzt der Abteilung für Unfallchirurgie und Orthopädische Chirurgie am St. Antonius Krankenhaus in Bayenthal tätig.

... ist seit 1993 Mitglied des Pfarrgemeinderates. Die Aktivitäten neben dem sehr geliebten Beruf sind ihm sehr wichtig, verhindern den „Tunnelblick“, regen ihn zur Auseinandersetzung mit anderen Menschen und bisher weniger bekannten Problemstellungen an.

... ist seit Ende der 90er Jahre wiederholt Vorsitzender des Pfarrgemeinderates. Die Zusammenarbeit mit Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Interessenslagen empfindet er als sehr bereichernd. Arbeitsschwerpunkte waren für ihn anfangs die Jugendarbeit, dann vor allem das Thema der „Gemeindefusion im Rheinbogen“ und sind heute konzeptionelle Problemstellungen in unserem so reichen und lebendigen Gemeindeleben. Erlebt unsere Kirche zurzeit in gesellschaftlichen und sozioökonomischen Veränderungen und einem Umbruch, dem wir uns stellen müssen und den wir mit allen Kräften mitgestalten sollten.

... ist seit 2010 Mitglied im Vorstand des Katholikenausschusses für die Stadt Köln. Der Katholikenausschuss ist die von Pfarrgemeinderäten und katholischen Verbänden gewählte Vertretung der Katholikinnen und Katholiken in

Köln und äußert sich zu aktuellen Themen in Kirche, Stadt und Gesellschaft. Ihn reizt in der dortigen Arbeit die Blickrichtung von außen auf unsere Gemeinde, von innen der Blick „über den Tellerrand“ und vor allem eine bessere Verzahnung



...Dr. med. Ernst-Albert Cramer

zwischen Katholikenausschuss und Gemeinden in Anbetracht zunehmend begrenzterer Ressourcen im Ehrenamt.

Ernst-Albert Cramer sammelt mit seiner Frau seit 1 ½ Jahren erste Erfahrungen als Großeltern, nachdem die Kinder inzwischen erwachsen und beruflich über Deutschland und die Welt verstreut sind. Er entspannt sich gerne bei intensiven Wanderungen, Radtouren, Tennis und Tanzsport, liebt darüber hinaus auch Theater und Musik sowie anregende Gespräche und Diskussionen (auch beim Wein...). Neben allem dem und dem „Opa-Dasein“ wünschte er sich noch mehr Zeit zum Lesen, Kochen und Fotografieren.

(eak/pn)



Haiti, ein Leiden ohne Ende?



Im Januar 2015 machten sich 4 Mitglieder des Arbeitskreises „Eine Welt St Georg Köln-Weiß e.V.“ auf den Weg nach Haiti, um die dortige Entwicklung der Projekte zu verfolgen. Die hiesigen Medien haben viel berichtet, denn es sind schon fünf Jahre seit dem schweren Erdbeben vergangen. Die Medien haben uns kein gutes Bild vom Land vermittelt: die Armut sei nicht weniger geworden, die Leute haben immer noch kein Dach über dem Kopf, die Gewalt habe zugenommen. Dieses Bild stimmt teilweise.

Ich habe aber auch sehr viele kleine Projekte gesehen, unter anderem unsere in Port-au-Prince und in Jérémie, die sich gut entwickeln. In der Hauptstadt sind sehr viele neue Häuser errichtet worden, die Straßen sind in Ordnung, die meisten Schulen wieder aufgebaut worden. Die Regierung hat sich als Ziel gesetzt, eine kostenlose Schule für alle Kinder bis zur 9. Klasse zu bieten, die Gehälter der Lehrer zu erhöhen und eine Altersrente und Krankenversicherung einzuführen. Dies ist ein wichtiger Schritt in einem Land, wo die Hälfte der Bevölkerung (Kinder und Jugendliche bis 20) in der Ausbildung sein sollte.

Einige Punkte zu den Projekten des Arbeitskreises „Eine Welt“ St. Georg Köln-Weiß:

- In Port-au-Prince unterstützen wir die Salesianer Don Boscos in ihrer Arbeit mit den Straßenkindern. Nachdem manche von ihnen eine Ausbildung erhalten haben, wird ihnen bei der Arbeitssuche geholfen.
- In Jérémie ist die Montessorischule erweitert worden, so daß im Oktober 2014 die 5. Klasse eröffnet werden konnte. Im Oktober 2015 wird die 6. Klasse eröffnet. Dann können die Kinder die Abschlussprüfung bestehen und eine Ausbildung anfangen. Neben dem Unterricht erhalten die Kinder eine warme Mahlzeit, sehr oft das einzige Essen am Tag, da viele Eltern nicht in der Lage sind, ihre Kinder zu ernähren.

Dank Ihrer Spenden ist der Arbeitskreis „Eine Welt“ in der Lage, diese Projekte weiterzuführen und viele Kinder in Haiti vor Armut und Gewalt zu schützen. Wenn Sie mehr erfahren möchten, gehen Sie auf unser Homepage: www.akeinewelt.org

Geneviève Reuffurth

AK EINE WELT St. Georg Köln-Weiß e.V.

Spendenkonto
DE61370205000008009100
Bank für Sozialwirtschaft Köln



Kölsch Hätz

Anderen Menschen helfen, die keine Angehörigen oder keine Freunde mehr in der Nähe als Ansprechpartner haben, steht im Vordergrund der ehrenamtlichen Arbeit von Kölsch Hätz. Auch bei uns im Rheinbogen gibt es immer mehr Menschen, die einsam sind. Die ehrenamtlichen Koordinatoren von Kölsch Hätz vermitteln diese Menschen an ehrenamtlich Tätige, die bereit sind, etwas von ihrer Zeit ihren Mitmenschen zu schenken. Etwa beim Spazierengehen, Erzählen, Vorlesen, Begleitung beim Einkauf oder einfach nur bei einer Tasse Kaffee.

Wichtig ist: Es geht hier nicht um Kranken- oder Altenpflege, Putzen oder andere Hausarbeiten. Es wird auch kein Vollzeit-Einsatz erwartet, sondern ein zwar regelmäßiges, aber auf eine Zeitspanne von ca. 2 Stunden/Woche begrenztes Tätigwerden.

Sprechen Sie uns an, rufen Sie im Büro von Kölsch Hätz an oder kommen Sie zu den Sprechzeiten. Die ehrenamtlichen Koordinatoren und Koordinatorinnen von Kölsch Hätz in Rodenkirchen / Weiß / Sürth / Hahnwald sind: Dr. Petra Kanz-Beichler, Rosemarie Klothen, Detlef Koch, Herbert Kreuzer, Tanja Kuhlmann, Dr. Gudrun Weides

Kölsch Hätz Rodenkirchen Weiß / Sürth / Hahnwald

Hauptstraße 19,
50996 Köln Rodenkirchen
Tel: 0221 / 93679283,
E-Mail: info@koelschhaetz.de

Sprechzeiten:

Mo	16.00 Uhr – 18.00 Uhr
Do	10.00 Uhr – 12.00 Uhr



Hinweis auf Widerspruchsrecht gemäß Datenschutzordnung

Den Kirchengemeinden ist es (gemäß den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den Kirchlichen Datenschutz -KDO-) gestattet, besondere Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen u. ä.) mit dem Namen (ohne Anschrift) der Betroffenen sowie mit Tag und Art des Ereignisses in kirchlichen Publikationsorganen (z. B. Aushang, Pfarrnachrichten, Kirchenzeitung) bekannt zu machen, wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonstwie geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis im Pfarramt eingelegt werden.

Das Pastoralbüro



Kar- und Ostertage in St. Georg besonders gestaltet

„Warum ist diese Nacht so anders als alle anderen Nächte?“ - mit dieser Frage eines Kindes begann die Osternacht. Die Antworten des Vaters auf diese und weitere Fragen erklärten, dass wir in einer langen Tradition von Glaubenden stehen, die bis in die Zeit des Alten Testaments zurückreicht. Aus diesem Grund lesen wir in der Osternacht die alten Texte, die von den Erfahrungen der Juden mit ihrem Gott JAHWE erzählen – Erfahrungen von Freiheit, Liebe, Licht und neuem Leben.

Die Absicht, bewährte Riten neu verständlich zu machen, zeigte sich auch in der anderen Form des Zusammenkommens, ergänzenden Elementen in der Liturgie und einer Text- und Liedauswahl, die auf unsere Sprache abgestimmt ist.

Eine Pfiffmesse an Palmsonntag?

Auf einer privaten Geburtstagsfeier kam die Idee auf, an Palmsonntag dem Jubel des Einzugs nach Jerusalem die Trauer der Passion direkt gegenüber zu stellen. Hier entstand auch ein Vorbereitungsteam für das Triduum – weitere Mitarbeiter stießen dazu, die sich durch den Aufruf und die Werbung in den Gottesdiensten zum Mitdenken angesprochen fühlten.

Die Vorbereitungsgruppe diskutierte verschiedene Möglichkeiten der Gestaltung, suchte Texte und Lieder aus, schrieb einige selbst und stritt lebhaft über Inhalte und Abläufe. Ziel war es, Aussagen und Inhalte der besonderen Tage zwischen Palmsonntag und Ostern in anderer Form zu präsentieren und verständlich darzustellen, um dadurch gedanklich in Bewegung zu kommen und zum Nachdenken anzuregen. In einer eigenen Sitzung wurden die Ideen mit Pfarrer Windt besprochen und geklärt,

welche Änderungen möglich sind und welche nicht umgesetzt werden sollten.

Der erste Eindruck

Starke Beachtung fand die Änderung der Sitzanordnung. Die Bänke in St. Georg wurden umgestellt: Nicht mehr frontal zum Altar, sondern oval aufgestellt, schaute man in die Runde. Wie die Ur-gemeinde kamen die Gottesdienstbesucher zusammen. Altar und Ambo wurden von der Gemeinde umschlossen.

Keine faulen Kompromisse

Ein Politikberater versuchte in einem Zwiegespräch, Jesus davon zu überzeugen, seine Position und langfristigen Chancen durch taktische Maßnahmen zu verbessern. Auf drei Vorschläge erhielt er drei Mal die klare Absage an faule Kompromisse: Kein Deal mit Pharisäern, kein Anbiedere an Kaufleute, kein Bündnis mit gewaltbereiten Zeloten, um absehbaren Unannehmlichkeiten aus dem Weg zu gehen. Dieses Element fand an Palmsonntag Eingang in die Liturgie, nachdem der Einzug nach Jerusalem an der Kapelle und auf dem Weg zur Kirche gefeiert worden war.

Nacht des Übergangs

Nach der Gründonnerstagsmesse fand eine besinnliche Betstunde, die Nacht des Übergangs, statt. Besondere Texte und Lieder aus Taizé führten in der dunklen, nur von Kerzenlicht erhellten Kirche zu einer meditativen Atmosphäre. Ursprünglich sollte dieser Teil in Bänken rund um die Taufkapelle stattfinden. Da aber sehr viele Gottesdienstteilnehmer nach der Messe geblieben waren, rückte die Gemeinde in einem Teil des neuen Kirchen-Ovals zusammen.



Der zweite Eindruck

Aus Sicht des Vorbereitungsteams hat sich die Mühe gelohnt. Noch während der Karwoche wurden ergänzende Hinweise der Geistlichen zur Anordnung von Altar und Ambo aufgenommen und umgesetzt. Bedingt durch die neue Sitzordnung kam es bei der Kommunionausteilung und der Kreuzverehrung nicht zu der Ruhe, die man sich erhofft hatte. Das soll bei einer späteren Wiederholung entweder noch konkreter erklärt oder anders organisiert werden. Nach den vier

Gottesdiensten und vor allem während der Agape nach der Osternachtfeier gab es viele und ausführliche Rückmeldungen der Gottesdienstbesucher an die Vorbereiter.

Um ein umfassendes Bild der Meinungen zu erhalten, hat das Vorbereitungsteam in einer Umfrage um konkrete Kritikpunkte und Anregungen gebeten. Unter anderem wird gefragt, ob die geänderte Gestaltung des Innenraumes in St. Georg für gut befunden wird oder nicht, ob man sich dies auch dauerhaft oder nur für befristete Perioden und einzelne Anlässe vorstellen kann. Ergebnisse lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Zum Abschluss der Osternacht bedankte sich Pastor Windt bei allen Besuchern und denen, die an der Vorbereitung mitgewirkt hatten. Er habe sich wohl gefühlt, auf einer Ebene mit der Gemeinde zu stehen und freue sich auf weitere, frische Ideen für die Liturgie in der Zukunft.

*Elisabeth und Hubert Vienken
Heinrich Ackermann*

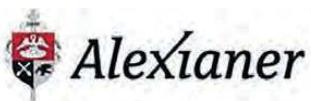
Ein Karfreitag zum Nachdenken

Ein anderer Weg, sich mit Texten und Liedern dem Leiden und Sterben Jesu zu nähern, stand im Mittelpunkt des Karfreitags. Die Vorbereitungsgruppe hatte sieben Textstellen aus den vier Evangelien ausgewählt, übertrug sie in Betrachtungen und Gedanken unserer Zeit, leitete daraus Fürbitten ab und zeigte symbolhaft Lasten, die Jesus für uns getragen hat. Anstelle einer Eucharistiefeier wurde nach der Kreuzverehrung das Kreuz in einer Prozession schweigend zur Kapelle getragen, in der die Gemeinde der Grablegung Jesu Christi gedachte.

Ein Bild und eine Botschaft für die Welt

In der Osternacht wurde dazu aufgefordert, ein Foto der Osterkerze zu machen und an Freunde und Bekannte zu verschicken. Dies wurde rege genutzt und dadurch die Botschaft der Auferstehung aus St. Georg in alle Welt gesendet - per SMS, WhatsApp oder über andere elektronische Kanäle.





Gesprächskreis für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz oder anderen psychischen Erkrankungen

Seit 2011 treffen sich alle zwei Monate Angehörige im Gerontopsychiatrischen Zentrum. Geleitet wird der Gesprächskreis von Frau Susanne Keller, Fachberatung, und Frau Susanne Kambeck, Leitung der Tagespflege.

Uns ist es wichtig, ein Forum für den Austausch mit Gleichbetroffenen zu schaffen, in dem es auch praktische Hilfestellungen und Tipps rund um die Erkrankung gibt. Das Wissen, nicht alleine zu sein, kann sehr hilfreich sein. Man stellt auf einmal fest, dass man mit seinen immer größer werdenden Problemen nicht alleine ist und andere gleichermaßen betroffen sind.

In diesem Jahr haben wir einen Eiscafé-Besuch geplant. Ebenfalls vorgesehen ist ein Nachmittag mit Entspannungsübungen.

Neue Teilnehmer/innen sind gerne willkommen. Über Anregungen und

neue Impulse freuen wir uns sehr. Sollten Sie darüber hinaus Fragen haben, rufen Sie uns an oder kommen uns besuchen.

Folgende Termine sind für 2015 geplant:

Dienstag, 09. Juni
Dienstag, 11. August
Dienstag 06. Oktober
Dienstag 08. Dezember

Uhrzeit: 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr
Ort: Gerontopsychiatrisches Zentrum,
Brückenstraße 45,
50996 Köln – Mehrzweckraum

Benötigen Sie eine Betreuung Ihres erkrankten Angehörigen, wenden Sie sich bitte an Frau Kambeck:

02203/369113951
oder s.kambeck@alexianer.de

Wandern für Menschen mit und ohne Demenz „Rund um Köln“

Die Wandergruppe für Menschen mit und ohne Demenz trifft sich seit letztem Sommer regelmäßig zum Frischlufttanken. Wir gehen etappenweise den „Kölnpfad“. Unser Ziel ist es, einmal um Köln zu wandern. Die Wanderungen in gemütlichem Tempo sind zwischen 8 und 10 km lang. Start und Ziel liegen jeweils an einer KVB-

Haltestelle. Die Wanderungen können auf Wunsch auch abgekürzt werden. Im Vordergrund stehen die Freude an der Bewegung und das gesellige Beisammensein. Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung. Frau Susanne Keller und Frau Susanne Kambeck freuen sich über jeden weiteren Mit-Wanderer.

Geplant sind folgende Termine und Teilstücke:

23.05.2015:
Von Müngersdorf zum Butzweiler Hof
11.07.2015:
Zum Monte Trodelöh – Kölns höchstem Berg
17.10.2015:
Vom Butzweiler Hof nach Worringen

21.11.2015:
Rund um Libur, Kölns südlichem Stadtteil

Kontaktdaten:

Frau Susanne Keller, Fachberatung
02203/369113952
oder s.keller@alexianer.de

St. Maternus besucht St. Maternus

Die KiTa St. Maternus besuchte die Senioren im Caritas-Altenzentrum St. Maternus. Die Kinder der Pinguin-Gruppe waren eingeladen zu einem gemütlichen Vormittag.

Bei Keksen und Kakao lauschten sie, denn Frau Sänger las aus mehreren Bilderbüchern anlässlich des Weltvorlesetages am 21. November 2014 vor.

Birgitta Fleu,
Leiterin



„Su simmer all he hinjekumme“

Es ist eines der schönsten Lieder in unserer kölschen Muttersprache: „Unsere Stammbaum“. Aber dieses Lied ist nicht nur Musikgut, es ist auch eine Botschaft – es verbindet Völker, Menschen, Sprachen.

Unser neuer Generalvikar Dr. Dominik Meiering sagte bei einem seiner Besuche in unserem Pflingstlager (damals noch als Stadtjugendseelsorger), während er mit uns die Messe feierte, dass er uns ein ganz besonderes Pflingstlied mitgebracht habe, schnappte sich eine Gitarre und stimmte den Stammbaum an.

Ein Textheft brauchte niemand, alle sangen direkt mit. Während Pflingsten die Zungen von Feuer die Sprachbarrieren überwinden, baut dieses Lied ein ums andere Mal Barrieren zwischen Menschen ab – schlagartig hakt man ein und singt mit.

Viele von uns sind zugezogen, haben ihre Wurzeln woanders. Sei es, weil sie freiwillig nach Köln gekommen sind oder aber auch, weil sie oder ihre Vorfahren, z.B. durch Kriege oder Verfolgung, aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Köln ist ein großes Miteinander von Menschen verschiedener Länder, Völker und Religionen. Warum sollte hier kein Platz mehr sein für Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten?

Dieses Lied hat durchaus die Qualität einer kölschen Hymne für die Flüchtlingshilfe: „Mir all, mir sin nur Minsche, vür'm Herrjott simmer glich!“

Sebastian Pchalek

Anm. d. Red.: Zum Abdruck des Liedtextes haben uns die „Bläck Fööss“ freundlicherweise die Erlaubnis erteilt!

Unsere Stammbaum

Musik und Text: H. Knipp/Bläck Fööss, 2000

*Ich wor ne stolze Römer,
kom met Caesar's Legion,
un ich ben ne Franzus,
ich kom mem Napoleon.
Ich ben Buur, Schreiner, Fescher,
Bettler un Edelmann,
Sänger un Gaukler,
su fing alles aan.*

*Refrain: Su simmer all he hinjekumme,
mir sprechen hüeck all dieselve Sproch.
Mir han dodurch su vill jewonne.
Mir sin wie mer sin, mir Jecke am Rhing.
Dat es jet, wo mer stolz drop sin.*

*Ich ben us Palermo,
braat Spaghettis für üch met.
Un ich, ich wor ne Pimock,
hüeck laach ich met üch met.
Ich ben Grieche, Türke, Jude,
Moslem un Buddhist,
mir all, mir sin nur Minsche,
vür'm Herjott simmer glich
Refrain: Su simmer all he hinjekumme...*

*De janze Welt, su süht et us,
es bei uns he zo Besök.
Minsche us alle Länder
ston bei uns hüeck an de Thek.
M'r gläuv, m'r es en Ankara,
Tokio oder Madrid,
doch se schwade all wie mir
un söke he ihr Glöck.
Refrain: Su simmer all he hinjekumme...*



Felix-Reisen: Genuss inklusive!

- ◆ 4- und 5-Sterne Mercedes-Komfortbusse
- ◆ eingespielter Felix-Volltaxi-Service
- ◆ alle Ausflüge und Felix-Reiseleitung inklusive



Felix Reisen GmbH

Industriestr. 131b · 50996 Köln · Tel. 0221-3402880
KVB-Linie 16, Haltestelle Michaelshoven
E-mail: info@felix-reisen-koeln.de · www.felix-reisen-koeln.de



TOD UND STERBEN BRINGEN MENSCHEN ZUSAMMEN.

**Eine Trauerfeier ist Krisenbewältigung
in Gemeinschaft.**

Trauerfeiern sind keine Pflichttermine.
Wer sich mit anderen Menschen dem
Abschied stellt, erfährt eine stille Solidarität.

Gemeinsamkeit stärkt Angehörige, Freunde
und Bekannte gleichermaßen.

Wer an einer Beisetzung teilnimmt, spürt
die Geborgenheit der Trauergemeinschaft.

Bestattungshaus Brodesser
Friedhelm und Michael Brodesser
Auf der Ruhr 84
50999 Köln

Telefon 02236 - 65 75 2

BRODESSER
Bestattungen

www.bestattungen-brodesser.de

Göttlicher Geist belebt die Christen

Ein Wort unseres Erzbischofs zu Pfingsten

Was ist eigentlich Pfingsten? Es gibt einen freien Montag, die einen haben ihren Kurzurlaub gebucht, andere freuen sich aufs Grillen im Garten. Alles gut und schön, doch: Was bedeutet Pfingsten?

Zu Pfingsten hat die Kirche Geburtstag. Die engsten Anhänger des Jesus von Nazaret, die Apostel, saßen in Jerusalem zusammen. So recht trauten sie sich nicht aus ihrem Bau. Sie fürchteten, es könnte ihnen genauso ergehen wie ihrem Herrn, also Verfolgung, Verhaftung, Verurteilung zum Tod.

Doch plötzlich war ihnen, als rüttle sie jemand auf, als sagte ihnen eine innere Stimme: „Habt keine Angst! Öffnet die Türen, geht raus und erzählt allen von dem, was ihr mit Jesus Christus erlebt habt! Er erfüllt euch mit seinem Geist, gibt euch die Kraft, in aller Welt die Frohe Botschaft zu verkünden.“ Machtvoll wie ein „Feuersturm“ kam Gottes Geist auf die Apostel herab. Er schüttelte sie durch, fegte ihre Ängste weg: Sie öffneten die Türen und verkündeten mit Wortgewalt die „Großtaten Gottes“. Denn sie hatten einen neuen, den Heiligen Geist empfangen.

Aus diesem Geist Gottes wird die Kirche geboren. Alles, was Jesus wichtig war und ist, lebt in ihr durch diesen Geist: die Fähigkeit zum Glauben und zum Beten; die Kraft, Zeugnis zu geben für Gott und für das ewige Leben. Der Geist Gottes will, dass Menschen sich öffnen. Er will aufwecken, aufscheuchen, antreiben. Dieser Geist ist zu finden, wo Menschen von der Hoffnung reden, die sie leben lässt.

*Rainer Maria Kardinal Woelki
aus: „Gott begleitet uns“, Herder 2014*





Renovabis

An die Ränder gehen!
Papst Franziskus

Solidarisch mit ausgegrenzten Menschen im Osten Europas

Fotograf: Achim Pöhl

Pfingstkollekte am 24. Mai 2015 • www.renovabis.de

Unsere Seelsorger

Karl-Josef Windt Pfarrer	Weißer Straße 64a, Rodenkirchen Telefon: 0221/391714 Mail: karl-josef.windt@rheinbogen-kirche.de
Peter Nüsser Pfarrer / Pfarrvikar	Hauptstraße 17, Rodenkirchen Telefon: 0221/3408946 Mail: peter.nuesser@rheinbogen-kirche.de
Heinrich Kleesattel Diakon	Kirchplatz 1, Weiß Telefon: 02236/3366689 Mail: heinrich.kleesattel@rheinbogen-kirche.de
Beatrix Vogel Gemeindefereferentin	Hauptstraße 19, Rodenkirchen Telefon: 0221/3408990 Mail: beatrix.vogel@rheinbogen-kirche.de
Prof. Dr. Bernd Lutz Subsidiar	Rheinaustraße 6b, Sürth Telefon: 02236/4908870 Mail: bernd.lutz@rheinbogen-kirche.de
Karl-Ernst Sebastian Subsidiar / Hausgeistlicher	Grüner Weg 23, Sürth Telefon: 02236/9291887
Markus Erpenbach Diakon mit Zivilberuf	Ober Buschweg 20, Sürth Telefon: 02236/383083 Mail: markus.erpenbach@rheinbogen-kirche.de
Wolfgang Kitze Diakon mit Zivilberuf	Kirschgarten 11, Weiß Telefon: 02236/65669 Mail: wolfgang.kitze@rheinbogen-kirche.de
Max von Gallwitz Gymnasialpfarrer i.R.	Hauptstraße 71-73, Rodenkirchen Telefon: 0221/392883
Ordensgemeinschaften im Rheinbogen:	
Franciscan Clarist Congregation	Rheinaustraße 6c, Sürth, Telefon: 02236/3826883 Brückenstraße 21, Rodenkirchen, Telefon: 0221/3595150

Öffnungszeiten der Büros

Pfarrsekretärinnen: Sybille Büniger, Gabriele Daniel, Ulla Heider, Dorothee Hübner		
Pastoralbüro St. Joseph und Remigius Weißer Str. 64a, 50996 Köln-Rodenkirchen Telefon: 0221/391715 – Fax: 0221/396884 Mail: pastoralbuero@rheinbogen-kirche.de	Mo. - Fr. Di. Do.	09 bis 12 Uhr 15 bis 17 Uhr 16 bis 18 Uhr
Büro St. Remigius , Telefon: 02236/64577	Di., Do., u. Fr. Mo.	09 bis 11 Uhr 15 bis 17 Uhr
Büro St. Maternus , Telefon: 0221/392360	Mo. u. Fr.	09 bis 11 Uhr
Büro St. Georg , Telefon: 02236/64794	Di. u. Do.	09 bis 11 Uhr



Kirchenvorstand

Vorsitzender: Pfarrer Karl-Josef Windt, 0221/391714
 Stellv. Vorsitzender: Ralf Scholz, Michaelweg 25, 02236/332101
 Gerhard Opgenorth, Roonstraße 9, 0221/392548

Pfarrgemeinderat

Vorsitzender: Dr. Ernst-Albert Cramer, Judenpfad 21b, 02236/967777
 Stellv. Vorsitzende: Ulla Hoffmann, Rotdornstraße 29, 0221/9359440
 Christoph Nüsser, Brückenstraße 48, 0221/5461490
 Gisela Zimmer, Sürther Hauptstraße 13–15, 02236/325433

Stiftung Rheinbogenkirchen

Vorsitzender des Kuratoriums: Ralf Scholz, 02236/332101
 Stellv. Vorsitzender: Heinrich Ackermann, 0221/28070975

Kirchenmusiker

Stefan Harwardt (Seelsorgebereichsmusiker), Augustastr. 3, 0221/98934800
 Marcin u. Karina Machnik, Sürther Hauptstr. 126, 02236/4904768

Ansprechpartner

G = Kirchort St. Georg, Weiß **J** = Kirchort St. Joseph, Rodenkirchen
M = Kirchort St. Maternus, Rodenkirchen **R** = Kirchort St. Remigius, Sürth

Küster

G Ursula Schleburg, Silkestr. 23, 02236/68109
 Dr. Ulrich Parent, Escher Str. 2, 0221/5907210
 J Christiane Roebsteck, Heinrich Erpenbach Str. 8, 02236/68127
 M Kerstin Eigner, Rheinstr. 8a, 0221/396853
 R Marcin und Karina Machnik, Sürther Hauptstr. 126, 02236/4904768
 Vertretung Christine Kollak, Weißer Hauptstr. 8, 0157/88703294

Kindertagesstätten

G Heidi Brodeßer, Weißer Hauptstr. 17, 02236/66943
 J Petra Henke, Saarstr. 45, 0221/392878
 M Birgitta Fleu, Augustastr. 21, 0221/394860
 R Petra Seidel, Sürther Hauptstr. 130, 02236/66931

Pfarrheime

G Pfarrheim Weiß, Kirchplatz 3, 02236/381335
 Vermietung: Chris Krauss, 02236/67850
 J Pfarrheim Wabe, Siegstr. 56
 Vermietung: Pastoralbüro 0221/391715
 Hausmeister: Manfred Thies, 0221/394583
 M Pfarrheim Arche, Augustastr. 22
 Vermietung: Büro St. Maternus, 0221/392360
 Hausmeister: Stefan Kaiser, 0221/394062
 R Pfarrheim Sürth, Sürther Hauptstr./Ecke Rheinaustr.
 Vermietung: Büro St. Remigius, 02236/64577
 Verantwortlich: Karina Machnik, 02236/4904768

Bastel- und Handarbeitskreise

G Patchwork-Kurs kfd, Anne Störig, 02236/65677
 Bastelkreis, Marlies Bartscherer, 02236/64585
 J+M Handarbeitskreis, Katharina Wieland, 0221/351695
 M NadelKunstWerk, Vera Schick, 0221/324964
 R Handarbeitskreis kfd, Linda Esch, 02236/65716

Bücherei

Kath. Öffentliche Bücherei, Pfarrheim St. Georg, Weiß, 02236/3366690
 Geöffnet: So 10.45-12.45 Uhr, Mi (außer in den Ferien) 15.45-17.45 Uhr

Caritas

G Hans Baum, 02236/64439
 J+M Ulla Hoffmann, 0221/9359440
 R Ernestine Carl-Schumann, 02236/66541
 G+R „Elisabeth-Korb“, Friedhelm Siller 02236/62268

Caritas-Sozialstation

Im Caritas-Altenzentrum St. Maternus, Brückenstr. 21, 0221/3595167

Chöre

siehe Seite 18

Eine-Welt-Gruppen

G AK „Eine Welt“, Geneviève Reuffurth, 0221/353616
 J+M Eine-Welt-Gruppe Rodenkirchen, Duékoué
 Karl Schmitz, 0221/394442, Elfi und Hans-Willi Bause
 Action 365, Fam. Dr. Helmut Weyer, 0221/394475
 Indienhilfe e.V., Fam. Hettlich, 0221/351970

Familienbüro

Ursula Pies-Brodesser, 02236/374550

Familienfrühstück

M+J Fam. Reibold, 0221/842606
 R Valerie Deutsch, 02236/7102154

Familienzentrum

Gemeindereferentin Beatrix Vogel, 0221/3408990

Frauengemeinschaft (kfd)

G Teamsprecherin Gisela Dick 02236/3310109
 J+M Teamsprecherin Ulla Hoffmann, 0221/9359440
 R Teamsprecherin Sybille Büniger, 02236/67383

Frauengesprächskreis

Ursula Micheels, 0221/391687

Frauengymnastik

R Monika Schäffer, 02236/61279
 Julie Adam, 02236/62922
 Barbara Bachmann, 02236/44874



Gesprächskreis Pflegende Angehörige

Dr. Evelyn Plamper, 0177/3054172

Gerontopsychiatrisches Zentrum, Beratungsstelle/Tagesklinik

Brückenstr. 43-45, 50996 Köln, 01803/880-13952

E-Mail: gpf.keller@alexianer-koeln.de

Glaubensgesprächskreis

Wilhelm Beyer, 0221/353969

Diakon Wolfgang Kitze 02236/65669

Homepage

Thomas Felshart, E-Mail: thomas.felshart@felshart.de

Pfarrer Peter Nüsser 0221/3408946

Initiative Altenhilfe

Christiane Alpert, 02236/63261

Katholische Jugend / KJG

G KJG St. Georg

Jule Möller, 0152/09054514

Maximilian Müller, 0163/8852062

Tobias Waver, 0151/14472193

M KJG St. Maternus

Nadine Hüllenhütter, 0178/6532335

Gregor Kleiber, 0177/3876640

Daniela Schönenberg, 0177/3876640

R Kath. Jugend St. Remigius /MAR

Laura Zappe, 0160/91023690

Markus Alterauge 0160/96416473

Kölsch Hätz (Ökumenische Nachbarschaftshilfe)

Im Büro St. Maternus, Hauptstraße 19, Rodenkirchen, 0221/93679283

Kolpingsfamilie

Vorsitzende: Christel Girschick, 0221/353984

Krippenberg-Arbeitskreis

R Barbara Heiermann, 02236/64246

Liturgiekreise

Liturgieausschuss des PGR, Gerd Schneider, 0221/9372710

G Familienmesskreis, Ursula Pies-Brodesser, 02236/374550

Kleinkindergottesdienstkreis, Svenja Stettes, 02236/870050

M Kleinkindergottesdienstkreis, Michaela Nikolai, 0221/3554963

R Familienmesskreis, Katrin Kordes, 0175/2454903

J+M Frauenmesskreis, Hildegard Wieser, 0221/461298

Meditation

Abendmeditation im Pfarrheim Arche

Anmeldung: Edeltraud Nölkensmeier, 02236/63938

Meditativer Tanz, Christine Leuffen, 02233/22524

Messdiener

G Diakon Heinrich Kleesattel, 02236/336689

J+M Diakon Markus Erpenbach, 02236/383083

R Pfarrer Karl-Josef Windt, 0221/391714

Violetta Machnik, 02236/4904768

Janine Pultke, 02236/69535

G+J+M+R Steuerungsgruppe Messdiener

Pfarrer Peter Nüsser 0221/3408946

Mittagstisch für Bedürftige an St. Maternus

Ulla Hoffmann, 0221/9359440

Ökumene-Kreis

Diakon Wolfgang Kitze, 02236/65669

J+M Geneviève Reuffurth, 0221/353616

Pfarrbrief

pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de

Kontakt: Pfarrer Peter Nüsser 0221/3408946

Anzeigen: Benno Kerling, 0173/7280655, e-mail: benno@kerling-koeln.de

Senioren

G Seniorenkreis, Karl Berger, 02236/62152

J+M Seniorengymnastik, Elke Bender, 0221/394821

R Seniorenclub, Ursula Dickopf, 02236/65817

G+J+M+R Senioren im Rheinbogen

Erni & Helmut Carl, 02236/66541

Katholische Seniorenheime

Caritas-Altenzentrum (CAZ), Rodenkirchen, Brückenstr. 21, 0221/3595120

Matthias Pullem Haus, Sürth, Grüner Weg 23, 02236/962100

Spielkreise

G+J+M+R Kolping-Miniclub Rheinbogen e.V.; Ansprechpartner:

Christel Girschick-Sterrenberg, kolping-miniclub@rheinbogen-kirche.de

Telefonseelsorge

Telefonseelsorge Köln, 0800/1110222

Vereine

G Jugend-, Familie und Altenhilfe e.V.

Christoph Hochkirchen-Baten, 02236/67238

R Jugend- und Sozialhilfe St. Remigius e.V.

Hans-Josef Klein, 02236/67329

Wir haben hier den aktuellen Datenstand veröffentlicht. Änderungen bzw. Ergänzungen bitte per Mail an pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de oder Info an das Pastoralbüro.



Oranje

Wenn wir derzeit von Migranten sprechen, denken wir zuerst an Flüchtlinge aus Syrien, Afrika oder Serbien. Es gibt aber auch Migranten, die sehen aus wie wir, gehen in unsere Kirche und sprechen fast so gut Deutsch wie wir. Zu ihnen gehört Familie de Jong. Mutter de Jong leitet die deutsche Filiale einer niederländischen Bank in Köln und ist deshalb mit ihrer Familie von Maas-tricht nach Sürth gezogen.

Ihr erinnert euch sicherlich noch an die aus deutscher Sicht höchst erfreuliche Fußballweltmeisterschaft in Brasilien. Auch in Sürth grüßten überall deutsche Flaggen von Balkonen und Fenstern. Überall? Nein, von de Jongs Balkon wehte eine riesige orange Flagge. Die Nachbarskinder bemerkten sie von der Schule kommend als Erste.

„Boah, voll eklig“, bemerkte Leon als Erster. „Was denn?“, entgegnete seine Schwester Leni. „Die Flagge bei de Jongs.“ „Wieso?“, fragte seine nicht so fußballbegeisterte Schwester Leni, „die Farben sind doch ganz hübsch.“ „Typisch Mädchen, schauen nur aufs Äußere“, machte sich nun Konstantin, der Dritte im Bund, wichtig, „Das ist die holländische Flagge. Papa sagt immer, die Holländer seien im Fußball unsere schlimmsten Feinde.“ „Wieso?“, hakte Leni nochmals nach. „Weiß ich auch nicht genau, doch die Flagge ist eine rechte Proklamation.“ „Meinst du nicht vielleicht Provokation?“, verbesserte Leon im Hinblick auf Konstantins größere Körperkräfte vorsichtig. „Ich meine, der Lappen muss weg“, antwortete der.

Am Nachmittag hatte Konstantin eine Gruppe Dritt- und Viertklässler um sich geschart. Er lief ihnen, eine deutsche Fahne schwenkend, voran und intonierte, obwohl Deutschland noch in der Vorrunde stand, lautstark: „We are the Champions.“ Den Schluss der Gruppe bildeten drei Jungen, die unter



großer Anstrengung eine Gartenleiter mit sich schleppten. Vor de Jongs Haus hielt der Zug an, und die Burschen begannen, zu beratschlagen, was genau zu tun sei. Nach einigen Minuten schienen sie einen Plan gefasst zu haben. Sie legten die Leiter an der Hauswand an, und Konstantin kletterte vorsichtig an ihr hinauf. In diesem Moment öffnete sich die Haustür, und Herr de Jong sah erstaunt auf die Schar in seinem Vorgarten: „Wat makt ihr dann hier, jongens?“, fragte er in seinem typischen Gemisch aus Deutsch und Niederländisch.

Vor Schreck, ertappt worden sein, wusste niemand eine Antwort. Vielmehr ließen die beiden, die die Leiter halten sollten, diese los. Das wiederum brachte Konstantin, der schon mit den Fingerspitzen die Fahne berühren konnte, ins Straucheln. Mit einem lauten Schrei fiel er in einen Rosenbusch.

„Ben je verletzt?“, fragte Herr de Jong und half dem arg zerkratzten Konstantin aus den Dornen. „Ik glaube, wat ihr wolltet. Unsere vlag.“ „Ja“, mussten die Jungen kleinlaut zugeben. Herrn de Jongs zunächst ärgerliches Gesicht machte einem leichten Lächeln Platz. „Wenn ihr iets nederlands wollt, heb ik frische fritjes und Bitterballen aus der frituur. Kommt rein.“

Zögerlich betraten die Jungen das Haus der niederländischen Familie. Als sie es einige Zeit später mit vollen Bäuchen verließen, musste selbst Konstantin zugeben, dass man angesichts echter holländischer Pommes ausnahmsweise eine niederländische Flagge in der Straße tolerieren könne. „Aber Weltmeister werden trotzdem wir“, verabschiedete er sich von Herrn de Jong.

Marco Ottawa

ALBERT WOLTER

Leidenschaft für Liegenschaften
Seit bald 100 Jahren



VERKAUF VERMIETUNG BERATUNG

Tim Utermöhl

Katharina Riepen



2x in Köln

Rodenkirchen . Hauptstraße 45

Lindenthal-Sülz . Hermeskeiler Platz

☎ 340 31 06

www.albertwolter1919.de

RECHTSANWÄLTE **RODENKIRCHEN**

Rechtsanwälte in Bürogemeinschaft
Maternusstraße 7 • 50996 Köln
www.rae-rodenkirchen.de



Christoph Weber

Rechtsanwalt
Allgemeines Zivilrecht, Arbeitsrecht, Miet- und
Immobilienrecht, Strafrecht, Verkehrsrecht
Telefon: 0221 80111850
EMail: info@rae-rodenkirchen.de



Angela Buchen-Fetzer

Rechtsanwältin
Fachanwältin für Familienrecht, Mediatorin
zertifizierte Verfahrensbeiständige (Anwalt der Kinder)
Ehe- und Familienrecht, Scheidungsverfahren,
Sorgerecht, Umgangsrecht, Güterrecht
Telefon: 0221 93549106
EMail: info@rae-buchen-fetzer.de



Udo Fetzer

Rechtsanwalt
Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Köln
Versicherungs- und Maklerrecht
Telefon: 0221 93549106
EMail: info@rae-buchen-fetzer.de